



China Analysis 98
November 2012
www.chinapolitik.de

Chinas Geostrategie in der Arktis

Dennis Abel

China Analysis wird herausgegeben von

Sebastian Heilmann
Professor für Regierungslehre / Politik und Wirtschaft Chinas
Universität Trier, 54286 Trier

E-mail: china_analysis@chinapolitik.de

Abkürzungsverzeichnis

AMSA – Arctic Marine Shipping Assessment

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung

BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

BP – British Petroleum

CAA – Chinese Arctic and Antarctic Administration

CNOOC – China National Offshore Oil

CNPC – China National Petroleum Corporation

COSCO – China Ocean Shipping Company

CSCL – China Shipping Container Lines

CSIC – China Shipbuilding Industry Corporation

EEZ – Exclusive Economic Zone

FTA – Freihandelsabkommen

IASC – International Arctic Science Committee

IEA – International Energy Agency

IMO – International Maritime Organization

MNU – Multinationale Unternehmen

MOFCOM – Ministry of Commerce (Handelsministerium der Volksrepublik China)

NVK – Nationaler Volkskongress der Volksrepublik China

NWP – North-West Passage

NSR – Northern Sea Route

OOCL – Orient Overseas Container Line

POLAR – Production, Operation and Living in Arctic Regions

sm – Seemeile

SIPRI – Stockholm International Peace Research Institute

SOA – State Oceanic Administration

UNCLOS – United Nations Convention on the Law of the Sea

USGS – United States Geological Survey

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	1
Inhaltsverzeichnis	2
1. Einleitung.....	3
2. Theorie und Methode	5
2.1. Das Modell der rationalen Politik	5
2.2. Konzeptdefinitionen	7
2.2.1. Strategie.....	7
2.2.2. Geopolitik und Geostrategie	8
2.3. Bestimmung der Untersuchungsform und Operationalisierung	9
3. Geostrategieanalyse chinesischer Außenpolitik	10
3.1. Chinas nationales Interesse und <i>Grand Strategy</i>	10
3.2. Die strategische Einheit: Die geopolitische Rolle der Arktis	11
3.3. Die geostrategische Ausgangslage für die Volksrepublik China in der Arktis.....	13
3.3.1. Umfeldanalyse	13
3.3.2. Interne Analyse.....	23
3.4. Strategische Ziele und Mittel Chinas in der Nordpolarregion	25
3.4.1. Strategische Ziele: Seewege und Rohstoffe	25
3.4.2. Strategische Maßnahme: Einfluss auf arktische Angelegenheiten	26
3.4.3. Strategische Maßnahme: Ausbau bilateraler Beziehungen	29
3.4.4. Strategische Maßnahme: Capabilities erhöhen	34
3.4.5. Strategische Maßnahme: Nordpolarforschung fördern.....	34
4. Fazit	36
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	39
Quellen	39
Monographien, Aufsätze aus Periodika, Beiträge aus Sammelbänden und Working Papers.....	40
Zeitungsartikel und Internetquellen	44

1. Einleitung

„[We have] traversed over a hundred thousand li¹ of vast ocean [and have] beheld rolling billows in the great ocean and huge waves like mountains rising as high as the sky, and we have set eyes on distant foreign regions dimly perceived as though veiled in mist and fog, and yet [throughout] we spread our cloudlike sails aloft and sailed by the stars day and night, riding those savage waves as though we were travelling on a public highway.“
- Zheng He (1431)²

Zheng He (1371 – 1433), chinesischer Admiral des dritten Ming-Herrschers Yongle, bereiste in seinen sieben Seereisen Länder Süd- und Südostasiens, des mittleren Ostens und Ostafrikas.³ Die Arktis sah Zheng He nicht vor sich, als er von weit entfernten, in Nebel verhüllten Regionen sprach, und mit Zheng Hes Tod endete die kurze Zeit der chinesischen maritimen Macht. So dauerte es bis zum August 2012, dass China seine erste Durchquerung einer arktischen Seeroute, der *Northern Sea Route* (NSR) nördlich von Russland, feiern konnte.⁴ Das abschmelzende Meereis hat die Seerouten in der Arktis in jüngster Zeit attraktiv für die internationale Schifffahrt gemacht und auch die Volksrepublik China verfolgt seither die Erschließung der Nordpolarregion.

Der Klimawandel hat weitreichenden Einfluss auf die arktische Region, denn sie ist mit einem doppelt so starken Anstieg der Durchschnittstemperatur im Vergleich zu der weltweiten Veränderung seit den 1950er Jahren in besonderem Maße von der Erderwärmung betroffen.⁵ Auf globaler Ebene ist die Arktis ein wichtiger und medial viel beachteter Teil des globalen Klimawandels. Mit schwindendem Meereis und klimatisch freundlicheren Bedingungen erfährt die Region aufgrund der Aussicht auf Rohstoffe und Seewege neue Aufmerksamkeit. Gleichsam werden im Zuge des wirtschaftlichen und politischen Aufstiegs Chinas die außenpolitischen Handlungen der Volksrepublik durch Medien und Wissenschaft zunehmend in die Öffentlichkeit gerückt. Seit 2009 sind erste wissenschaftliche Studien zu Chinas Engagement in der Nordpolarregion veröffentlicht worden. Zu den zentralen Autoren gehören Linda Jakobson, David Spears, Anne-Marie Brady und Frédéric Lasserre. Auch in der chinesischsprachigen Literatur werden die geopolitischen Veränderungen in der Nordpolarregion thematisiert.⁶ Ebenso ist die politische Strategieberatung ein junges Feld in der

* Herzlichen Dank gilt Prof. Dr. Hanns W. Maull für die Betreuung dieser Arbeit.

¹ Die traditionelle chinesische Längenmaßleinheit „li“ ist heutzutage auf 500 Meter festgelegt, variierte in der Geschichte Chinas jedoch zwischen 325 m und 645 m.

² Zit. n. Edward L. Dreyer: *Zheng He: China and the oceans in the early Ming dynasty*, New York – Boston – San Francisco: Pearson Longman 2007, S. 195f.

³ Im Gegensatz zu der weitläufigen Meinung, Zheng He habe friedliche Seereisen zur Erkundung unternommen, sieht Edward L. Dreyer das Hauptziel der damaligen Unternehmungen, wenn auch nicht in der Kolonialisierung westlichen Stils, so doch in der „*power projection*“, also in dem Auftrag, die Länder des indischen Ozeans unter Zwang zur Anerkennung der Mächtigkeit des chinesischen Ming-Herrschers zu bringen. Vgl. ebd.: S. xii

⁴ Vgl. o.A.: *Snow dragons*, in: *The Economist*, 1. September 2012, S. 43.

⁵ In Grönland ist seit 1951 die Durchschnittstemperatur um 1,5 Grad Celsius angestiegen, während der weltweite Durchschnitt im gleichen Zeitraum um 0,7 Grad Celsius wuchs. Vgl. o.A.: *The melting north*, in: *The Economist*, 16. Juni 2012.

⁶ Vgl. Bai Chunjiang / Li Zhihua / Yang Zuochang: *Beiji hangxian tantao* [Untersuchung arktischer Seerouten], in: *Hanghai Jishu* [Marine Technology], Nr. 5, 2009, S. 7ff., Cao Yuchi / Mou Heng / Jiang Yu: *Beiji hangxian tantao* [Untersuchung arktischer Seerouten], in: *Shijie Haiyun* [World Shipping], Vol. 34 Nr. 10, 2011, S. 12ff. und Li Zhenfu: *Zhongguo canyu beiji hangxian guoji jizhi de zhangai ji duice* [Hindernisse und Gegenmaßnahmen für Chinas Mitwirkung am internationalen Mechanismus arktischer Seerouten], in: *Zhongguo hanghai* [Navigation of China], Vol. 32 Nr. 2, Juni 2009, S. 98ff.

Politikwissenschaft, das im deutschsprachigen Raum maßgeblich von den Werken von Joachim Raschke und Ralf Tils geprägt wird. Aufgrund der Aktualität des Untersuchungsgegenstandes und der neuen Entwicklung politischer Strategieanalyse sehe ich meine Untersuchung als explorative Studie.

Aus den Vorbetrachtungen heraus stellt sich für meine Untersuchung die Forschungsfrage, *welche Auswirkungen sich aus der veränderten geopolitischen Rolle der Arktis für die Geostrategie der Volksrepublik China in der Nordpolarregion ergeben*. In Expertenkreisen wird diskutiert, ob die Volksrepublik eine arktische Geostrategie verfolge: Hu Zhengyue, ein hochrangiger chinesischer Diplomat, stellte im Jahr 2009 fest, dass China keine Arktisstrategie besitze.⁷ Trotzdem sehen Experten wie Linda Jakobson vom Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) oder Margaret Blunden, emeritierte Professorin an der *University of Westminster* in London, eine klare Agenda Chinas in der Arktis.⁸ Robert Huebert, ein kanadischer Professor für *Strategic Studies* und Arktisexperte, sieht die Volksrepublik darüber hinaus auf dem Weg zu einem *major player* in der Arktis und auch Guo Peiqing erkennt in einer globalisierten Welt die Notwendigkeit einer Arktisstrategie für jede Großmacht einschließlich Chinas.⁹

Die Relevanz der Untersuchung geostrategischen Handelns der Volksrepublik China in der Arktis lässt sich hinsichtlich zweier Dimensionen der Politikwissenschaft erkennen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist das Verständnis chinesischer Außenpolitik leitend. Aus dem Blickwinkel praktischer Politikberatung zur Unterstützung eines ziel- und erfolgsorientierten Handelns politischer Akteure lässt sich die Strategieuntersuchung als Politikberatung für Deutschland und die EU auffassen.¹⁰ Deutschland und China befinden sich aufgrund ihrer ähnlichen Charakteristika als exportorientierte Nicht-Anrainerstaaten und der starken bilateralen wirtschaftlichen Abhängigkeit in einer ähnlichen Position.¹¹ Es lässt sich daher schlussfolgern, dass „[g]eopolitische Analysen internationaler Zusammenhänge [danach trachten], Strategieempfehlungen für die praktische Politik zu bieten.“¹²

Der Zeitraum meiner Untersuchung beginnt Anfang der 1990er Jahre, als die Volksrepublik ihre Nordpolarforschung aufnahm, und führt bis in die Gegenwart. Zur Beantwortung meiner Forschungsfrage werde ich wie folgt vorgehen: Im zweiten Kapitel werde ich die theoretische

⁷ Vgl. Ning Xiaoxiao: *Diqiu weilai suoying* [Modell der Zukunft der Erde], in: Shijie Bolan [World Vision], Nr. 19, 2009, S. 59.

⁸ Vgl. Linda Jakobson: *China Prepares for an Ice-free Arctic*, SIPRI Insights on Peace and Security Nr. 2, Stockholm International Peace Research Institute, März 2010, S. 9 und Margaret Blunden: *Geopolitics and the Northern Sea Route*, in: *International Affairs*, Vol. 88 Nr. 1, 2012, S. 115.

⁹ Vgl. Robert Huebert: *Canada and China in the Arctic: A Work in Progress*, in: *Meridian Newsletter Winter 2011/2012* und Guo Peiqing: *Daguo zhanlue zhi beiji* [Arktisstrategien von Großmächten], in: *Lianhe Zaobao* [United Morning Paper], 7. Juli 2009.

¹⁰ Raschke und Tils bezeichnen diese zwei unterschiedlichen Dimensionen als empirische und praktische Politikwissenschaft. Vgl. Joachim Raschke / Ralf Tils: *Politische Strategie*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007, S. 31ff. Dabei sei darauf hingewiesen, dass Helga Haftendorn jüngst bemängelte, dass die Bundesrepublik keine Arktisstrategie besäße. Auch dies verdeutlicht die Relevanz des Verständnisses strategischer Planung in der Nordpolarregion. Vgl. Helga Haftendorn: *Zaungast in der Arktis*, in: *Internationale Politik*, Vol. 66 Nr. 4, Juli/August 2011, S. 79.

¹¹ Der Anteil der Exporte nach China am Gesamtexportvolumen der Bundesrepublik stieg allein zwischen 2000 und 2010 von 1,6% auf 4,83%. Umgekehrt kommen bereits 7,9% aller Importe Deutschlands aus der Volksrepublik, 2000 waren es noch 3,4%. Vgl. International Monetary Fund (IMF): *Direction of Trade Statistics Yearbook 2011*, Washington D.C.: International Monetary Fund 2011, S. 242 und International Monetary Fund (IMF): *Direction of Trade Statistics Yearbook 2004*, Washington D.C.: International Monetary Fund 2004, S. 213f.

¹² Nils Hoffmann: *Renaissance der Geopolitik?*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – Springer Fachmedien 2012, S. 45.

Grundlage meiner Untersuchung, das „Modell der rationalen Politik“ nach Graham T. Allison, darlegen und die wesentlichen Konzepte, Geopolitik und Strategie, definieren. Daran anschließend werde ich in Kapitel 3.1. festhalten, auf welche Form des chinesischen nationalen Interesses und der *Grand Strategy* ich mich bei meiner Untersuchung als erklärende Variable stütze. In Kapitel 3.2. werde ich die Sachdimension meiner Strategiebericht, der geopolitische Wandel der Nordpolarregion, skizzieren. In Kapitel 3.3. erfolgt die Analyse chinesischer Potenziale und Einflussfaktoren aus dem nordpolaren Umfeld anhand einer SWOT-Analyse. Aus den Erkenntnissen der Kapitel 3.1. bis 3.3. lassen sich strategische Ziele und Maßnahmen ableiten, die ich in Kapitel 3.4. entwickeln werde. Im Fazit in Kapitel 4. werden die wesentlichen Erkenntnisse meiner Untersuchung zusammengefasst und bewertet.

2. Theorie und Methode

Zur Analyse der chinesischen Außenpolitik in der Nordpolarregion wähle ich das „Modell der rationalen Politik“¹³ von Graham T. Allison, das ich in Kapitel 2.1. vorstellen werde. Durch die Konzeptdefinition einer Geostrategie in Kapitel 2.2. werde ich dieses Modell spezifizieren und im Anschluss in Kapitel 2.3. zur Untersuchung chinesischer Geostrategie in der Nordpolarregion operationalisieren.

2.1. Das Modell der rationalen Politik

Im „Modell der rationalen Politik“ von Graham T. Allison wird ein Staat als monolithischer Akteur, als *black box*, aufgefasst, der politische Ziele aus dem nationalen Interesse heraus ableitet und bewusste, rationale Handlungen zur Erreichung dieser Ziele unternimmt.¹⁴

Während in den Modellen II und III von Graham T. Allison die *black box* geöffnet wird und Regierungshandeln als organisatorischer *output* durch Routineverfahren betrachtet wird (Modell II) oder Regierungshandeln politisches Ergebnis von Verhandlungsspielen einzelner Akteure sei (Modell III), wird in dem ersten Modell die *black box* nicht geöffnet und Regierungshandeln als bewusste Entscheidung des Staates angenommen.¹⁵ Ziele können, im Sinne des größten Nutzens, genau definiert und in Rangfolge zueinander gestellt werden und der Akteur kann daraus Wahlmöglichkeiten ableiten und die Folgen seiner Wahl einschätzen. Gefahren und Chancen stellen sich dem Akteur als Probleme dar, auf die reagiert werden müsse.¹⁶ Die „Lösung“ der Probleme, die außenpolitischen Entscheidungen, werden dabei als „kontinuierliche Wahl zwischen alternativen Handlungsmöglichkeiten“¹⁷ betrachtet. Die rationalen Handlungsentscheidungen basieren zusammenfassend auf: **(1) Zielen und Zwecken, die in Verbindung zum nationalen Interesse stehen, (2) einem Spektrum an Optionen, das sich durch unterschiedliche Handlungsweisen gegenüber einem Ziel zusammensetzt, (3) Folgen, die Kosten und Nutzen der jeweiligen Entscheidung für eine Handlungsweise haben und (4) rationalen Entscheidungen, die wertmaximierend sind.**¹⁸ Das

¹³ Das Modell der rationalen Politik wird auch „Modell I“ oder „Modell des rationalen Akteurs“ genannt.

¹⁴ Vgl. Graham T. Allison / Philip Zelikow: *Essence of Decision: explaining the Cuban Missile Crisis*, New York: Longman 1999, S. 24ff.

¹⁵ Vgl. Graham T. Allison: *Begriffliche Modelle und das Wesen der Entscheidung*, in: Helga Haftendorn (Hrsg.): *Theorie der Internationalen Politik. Gegenstand und Methoden der Internationalen Beziehungen*, Hamburg: Hoffman und Campe 1975, S. 271.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 257.

¹⁷ Ebd., S. 257.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 258.

leitende Paradigma meiner Untersuchung ist daher: „[W]enn eine Nation eine bestimmte Entscheidung trifft, dann mu[ss] jene Nation Ziele haben, für welche die getroffene Entscheidung optimal ist.“¹⁹ Die VR China hat bereits Entscheidungen über außenpolitische Handlungen in der Nordpolarregion getroffen. Auch wenn sie keine offizielle Strategie veröffentlicht hat, müssen aus der Sichtweise des „Modells des rationalen Akteurs“ strategische Ziele für die Entscheidungen handlungsleitend sein. Eine Äußerung oder eine Handlung eines Teils der Regierung, wie die eines einzelnen Parteikaders, eines Ministeriums oder eines staatseigenen Unternehmens, interpretiere ich demnach nicht im Sinne partikularer Interessen oder bürokratischer Aushandlungsspiele innerhalb der Regierung, sondern als Teil der einheitlichen außenpolitischen Entscheidung des Staates. Bei der Wahl der strategischen Handlungsträger wird demnach die Volksrepublik China als strategischer Kollektivakteur aufgefasst.²⁰

Die Auswahl des „Modells des rationalen Akteurs“ bietet sowohl Vor- als auch Nachteile für eine Untersuchung der chinesischen Außenpolitik in der Nordpolarregion. Das sehr abstrakte Verständnis von Außenpolitik als rationaler Entscheidung innerhalb einer *black box* eignet sich zur Analyse chinesischer Außenpolitik, da es aufgrund der hohen Isolation des chinesischen Parteiapparats nach außen wenig Informationszugang zu innerparteilichen Zirkeln gibt. Eine Analyse nach den Modellen des organisatorischen Prozesses oder der bürokratischen Politik ist auf solche Informationen zwingend angewiesen – das Modell der rationalen Politik nicht. Hinzu kommt, dass Informationen aus dem Parteiapparat zum großen Teil nur in chinesischer Sprache vorliegen; aufgrund der Sprachbarriere und dem hohen Zeitaufwand der Übersetzung chinesischsprachiger Texte bietet sich ebenfalls das Modell der rationalen Politik an. Ein weiterer wichtiger Grund ist die hohe Kompatibilität zwischen den Annahmen des ersten Modells von Allison und der Untersuchung einer „Geostrategie“, dessen Konzepte Strategie (Kapitel 2.2.1.) und Geopolitik (Kapitel 2.2.2.) ebenfalls ein kosten-nutzen-orientiertes Entscheidungshandeln unter Formulierung von Zielen zugrunde legen. Das Modell der rationalen Politik eignet sich ebenfalls gut für eine explorative Studie, da der Untersuchungsgegenstand, die chinesische Außenpolitik in der Nordpolarregion, ein junges, relativ unerschlossenes Themenfeld ist und tiefer gehende Informationen für eine Analyse im Sinne der Modelle II und III nicht abrufbar wären.

Diesen Vorteilen stehen einige Nachteile gegenüber, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Zum einen ist die Kehrseite der *black box* eine Unterkomplexität, die die Gefahr einer oberflächlichen Analyse birgt. Gerade westliche Medien und Wissenschaftler stehen in der Kritik, durch die Betrachtung der VR China als monolithischem Akteur nicht differenziert genug die unterschiedlichen Akteure in der chinesischen Politik zu untersuchen und kulturelle Eigenheiten zu missachten.²¹ Die angesprochenen

¹⁹ Ebd., S. 258.

²⁰ Die Wahl der Volksrepublik als „Kollektivakteur“ schließt dabei aber nicht aus, dass einzelne strategische Handlungen von individuellen Akteuren, wie dem Außenminister oder einem staatlichen Forschungsinstitut im Sinne der Gesamtstrategie durchgeführt werden. Zur Unterscheidung zwischen individuellen Akteuren und Kollektivakteuren vgl. Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 140ff.

²¹ 2010 veröffentlichten Carola Richter und Sebastian Gebauer eine umfangreiche Studie zur deutschen Chinaberichterstattung, die als einen zentralen Kritikpunkt die mangelnde Differenzierung zwischen unterschiedlichen chinesischen Akteuren identifiziert. Vgl. Carola Richter / Sebastian Gebauer: Die China-Berichterstattung in den deutschen Medien, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung 2010, S. 15. Ein prominentes Beispiel aus der Politikwissenschaft ist der „Beijing Consensus“, den Joshua Cooper Ramo im Jahr 2004 als alternatives Entwicklungsmodell zum „Washington Consensus“ der VR China zugeschrieben hat und der in den Folgejahren massiv kritisiert wurde. Vgl. Scott Kennedy: The Myth of the Beijing Consensus, in: Journal of Contemporary China, Vol. 19 Nr. 65, Juni 2010, S. 467ff. Zur Kritik an der Sichtweise einer „neuen,

Probleme der Analyse im Sinne des „Modells der rationalen Politik“ lassen sich in meiner Untersuchung nicht lösen, bieten aber interessante Vertiefungsmöglichkeiten für anknüpfende Untersuchungen.

2.2.Konzeptdefinitionen

2.2.1. Strategie²²

Die wissenschaftliche und praktische Auseinandersetzung mit dem Strategiebegriff hat eine lange Tradition.²³ Einer der wesentlichen Wegbereiter des modernen Strategiebegriffs ist der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkende preußische General Carl von Clausewitz. In seinem Werk „Vom Kriege“ wird Strategie wie folgt beschrieben: „Die Strategie ist der Gebrauch des Gefechts zum Zweck des Krieges; sie mu[ss] also dem ganzen kriegerischen Akt ein *Ziel* setzen, welches dem Zweck desselben entspricht, d.h. sie entwirft den *Kriegsplan*, und an dieses Ziel knüpft sie die *Reihe der Handlungen* an, welche zu demselben führen sollen, d.h. sie macht die Entwürfe zu den einzelnen Feldzügen und ordnet in diesen die einzelnen Gefechte an.“²⁴ Diese militärisch ausgerichtete Strategiedefinition ist ein guter Ausgangspunkt, da sie verdeutlicht, dass bei strategischem Denken Zielformulierungen und daraus folgende Handlungsanweisungen zentral sind. Eine moderne, abstraktere Definition von „Strategie“ bietet Manfred G. Schmidt. Demnach sei „Strategie“ „ein genauer *Plan des eigenen Vorgehens* zur Erreichung eines *Zieles* oder mehrerer Ziele, der die *Ausgangslage*, die aus der Ausgangslage und Zielen ableitbare *Handlungsanweisungen* und die Faktoren, die auf die eigene Aktion einwirken, ebenso berücksichtigt, wie die Vorgänge, die diese

aggressiven“ chinesischen Außenpolitik und der Fixierung auf ein monolithisches, „allmächtiges Imperium“ vgl. Dirk Schmidt: 'From the Charm to the Offensive': Hat China eine neue Außenpolitik?, in: ASIEN Nr. 122, Januar 2012, S. 52ff. Zur Untersuchung der unterschiedlichen Dimensionen chinesischer Außenpolitik vgl. Dirk Schmidt / Sebastian Heilmann: Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – Springer Fachmedien 2012, S. 164ff. Eine wegweisende Studie, die versucht, Licht in das Dunkel der *black box* chinesischer Außenpolitik zu bringen und zeigt, dass es neben den zentralen Akteuren in der Partei, dem Staatsrat und der Armee auch weitere Akteure an der außenpolitischen Peripherie, wie Wissenschaftler, Medien und die Wirtschaft, gibt, wurde im September 2010 von Linda Jakobson und Dean Knox veröffentlicht. Vgl. Linda Jakobson / Dean Knox: New Foreign Policy Actors in China, SIPRI Policy Paper Nr. 26, Stockholm International Peace Research Institute, September 2010.

²² Die bei meiner Untersuchung zugrunde gelegte Strategiedefinition ist, konsistent mit der theoretischen Verortung, westlich geprägt und an rationalen Handlungsentscheidungen orientiert. Auch an dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass es alternative Strategiekonzepte gibt, die speziell chinesisches strategisches Denken berücksichtigen. China hat eine lange Tradition strategischen Denkens und Sun Tzu ist ein weltweit bekanntes Beispiel. In den 1990er Jahren veröffentlichte Alistair Ian Johnston mit seinem Werk „Cultural Realism“ einen alternativen Ansatz zum Mainstream. Der Ansatz der *Strategic Culture* von Johnston weist nicht grundsätzlich rationales Entscheiden im strategischen Denken von sich, sondern widerspricht lediglich einem unhistorischen und akulturellen realistischen Analyserahmen für strategische Entscheidungen Chinas. Für Johnston ist gerade China ein Paradebeispiel für den *Strategic-Culture*-Ansatz, da hier lange historische und kulturelle Kontinuitäten vorliegen. Für Johnston ist China zwar auch offensiv und machtmaximierend ausgerichtet, allerdings nicht aus reinem Kosten-Nutzen-Kalkül, sondern aus bestimmten, spezifisch chinesischen Eigenheiten. 2007 veröffentlichte Feng Huiyun ihr Werk „Chinese Strategic Culture and Foreign Policy Decision-Making“. Feng argumentiert auf der Basis von Untersuchungen dreier kriegerischer Auseinandersetzungen der Volksrepublik im 20. Jahrhundert, dass China eine auf dem Konfuzianismus basierende, defensive Strategie verfolge. Damit stellt sie sich sowohl gegen den strukturell-realistischen Ansatz, als auch gegen den *Cultural Realism* von Johnston. Vgl. Alistair Ian Johnston: *Cultural Realism: Strategic Culture and Grand Strategy in Chinese History*, New Jersey: Princeton University Press 1995 und Feng Huiyun: *Chinese Strategic Culture and Foreign Policy Decision-Making*, London – New York: Routledge 2007.

²³ Siehe zur Entwicklung des Strategiebegriffs Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 43ff. und Franz Hollerer: *Klassisches strategisches Denken von Sun Tsu bis Liddell Hart*, in: Peter Heimerl / Ralph Sichler (Hrsg.): *Strategie, Organisation, Personal, Führung*, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2012, S. 47ff.

²⁴ Carl von Clausewitz: *Vom Kriege*, Bonn: Ferdinand Dümmlers Verlag 1991 [Unveränderter Nachdruck der 19. Auflage], S. 345.

auslöst.²⁵ Dementsprechend ist in einer Strategie die Ziel-Mittel-Umwelt-Kalkulation zentral.²⁶ Eine wesentliche Ergänzung muss dahingehend gemacht werden, dass die Strategie von ihrem Umfang her über der Taktik und unter der *Grand Strategy* verortet ist.²⁷ Daher handelt es sich bei einer Strategie um ein *situationsübergreifendes* Konstrukt.²⁸ Um aber analysieren zu können, welche Planung situationsübergreifend, also strategisch, und welche innerhalb dieser Situation stattfindet, also taktisch ist, muss als Grundlage jeder Strategie die „strategische Einheit“ (Kapitel 3.1.) definiert werden.

2.2.2. Geopolitik und Geostrategie

Die Ursprünge des Begriffs der „Geopolitik“ lassen sich bis in die Antike zurückverfolgen: Bereits Aristoteles berücksichtigte geografische Einflüsse auf die internationale Politik.²⁹ Das moderne Verständnis von Geopolitik entwickelte sich aus der angelsächsischen geopolitischen Tradition im Verlauf des 20. Jahrhunderts heraus und basiert auf einem rational-geprägten Staatsverständnis.³⁰ Es besteht eine enge theoretische Anbindung von geopolitischen Denkern wie Sir Halford Mackinder oder Nicholas John Spykman an die realistische Theorieschule der Internationalen Beziehungen mit einem machtorientierten Zielverständnis.³¹ Diese klassischen Bezugspunkte geopolitischer Überlegungen wurden in jüngerer Zeit durch Experten wie Edward Luttwak mit dem Konzept der Geoökonomie an die Entwicklung zunehmender Ökonomisierung der internationalen Beziehungen angepasst.³² Dies verdeutlicht die Vielfalt in der Definition des Begriffs „Geopolitik“. Ein zentrales und universelles Merkmal in der Definition von Geopolitik ist der Einfluss des geografischen Raumes auf die Politik eines Staates.³³ Die Verbindung der Konzepte von „Geopolitik“ und „Strategie“ zur „Geostrategie“ führt demnach zu geplanten Handlungsanweisungen, die aus der geopolitischen Ausgangslage und den geopolitischen Interessen abgeleitet werden. Nach Nils Hoffmann leiten sich geopolitische Interessen von den nationalen Interessen ab und seien „Interessen, die aus der geopolitischen Lage eines Staates erwachsen und bezeichnen somit jene Zielvorstellungen, die auf geografische Faktoren zurückzuführen sind.“³⁴ In den Worten Stefan Fröhlichs lässt sich daher im umfassenderen Sinne verstehen,

„[...] da[ss] mit *Geostrategie* zunächst ein Strategiekonzept (militärisches, politisches, ökonomisches) gemeint ist, welches vor dem Hintergrund der Beurteilung der Bedeutung bestimmter geographischer Räume nach Ressourcen, Lage etc.

²⁵ Manfred G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik, Stuttgart: Kröner 2004, S. 698f.

²⁶ Vgl. Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 129.

²⁷ Vgl. Liddell B. Hart: Strategy, New York – Washington: Praeger Publishers 1972, S. 335f.

²⁸ Vgl. Joachim Raschke / Ralf Tils: Politik braucht Strategie – Taktik hat sie genug, Frankfurt am Main: Campus Verlag 2011, S. 56.

²⁹ Als Überblick zur historischen Entwicklung des geopolitischen Begriffs vgl. Nils Hoffmann: Renaissance der Geopolitik?, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – Springer Fachmedien 2012, S. 25ff. Aufgrund des Umfangs dieser Arbeit kann nicht umfassend auf die Genese des Begriffs eingegangen werden. Hingewiesen werden sollte aber auf die Kontroverse um den Begriff „Geopolitik“ aufgrund der Zweckentfremdung des Begriffs in der NS-Zeit zur Rechtfertigung territorialer Expansion, menschenverachtender Politik und einer deutschen Vormachtstellung in der Welt. Vgl. Geoffrey Parker: Geopolitics: past, present and future, London – Washington: Pinter 1998, S. 1ff.

³⁰ Vgl. Hoffmann: a.a.O., S. 34ff.

³¹ Mackinder sah in seinem „Heartland“-Konzept den Machtkampf zwischen Landmächten und Seemächten als zentrales Charakteristikum von Geopolitik. Spykman veröffentlichte nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinem Werk „The Geography of the Peace“ ein Konzept, dass Geopolitik eng mit Sicherheitspolitik verbindet. Vgl. ebd., S. 34f.

³² Vgl. ebd., S. 42.

³³ Vgl. Heinz Brill: Geopolitik heute, Frankfurt am Main: Ullstein 1994, S. 21.

³⁴ Hoffmann: a.a.O., S. 52.

(Unterscheidung zwischen vitalen und peripheren Interessenzonen) entwickelt wird und das gleichermaßen außergeographische Faktoren (Entwicklung von Waffentechnologie, Transportwesen und modernen Kommunikationsmitteln; Wirtschaftswachstum und zunehmende Verflechtung der Märkte; Demokratisierung politischer Entscheidungsprozesse) zur Bereitstellung einer umfassenderen Analyse der internationalen Beziehungen berücksichtigt.³⁵

2.3. Bestimmung der Untersuchungsform und Operationalisierung

Zur Untersuchung der geostrategischen Ausgangslage der Volksrepublik China in der Nordpolarregion in Kapitel 3.3. wende ich die aus der Betriebswirtschaftslehre stammende SWOT-Analyse an. Diese Form der Analyse wird angewandt, um die Ausgangssituation eines Akteurs in einem bestimmten Umfeld zu erfassen und dadurch die Basis für Handlungsalternativen zu legen.³⁶ Der Name „SWOT“ ist zusammengesetzt aus den Kürzeln der Wörter *strengths*, *weaknesses*, *opportunities* und *threats*, was bereits den Charakter der SWOT-Analyse beschreibt, die auf einer matrizenhaften Darstellung eben dieser vier Faktoren beruht (siehe Tabelle 1).³⁷ Unter Berücksichtigung des Umfangs dieser Arbeit und um die SWOT-Analyse einer politikwissenschaftlichen Untersuchung anzupassen, beschränke ich mich auf die folgende Vorgehensweise: Mit einer „Umfeldanalyse“ anhand der STEP-Methode ermittle ich in Kapitel 3.3.1. die externen Faktoren, die sich als Chancen und Risiken für die Volksrepublik in der Arktis ergeben. Unter der STEP-Methode versteht man die Aufschlüsselung der Untersuchung nach politischen (*political*), ökonomischen (*economic*), technologischen (*technological*) und gesellschaftlichen (*social*) Einflussfaktoren. Mit diesem ersten Schritt lässt sich die strategische Umwelt ermitteln, die als „strategisch jeweils *relevante[r] Kontextausschnitt* beschrieben [wird], der für das strategische Handeln der Akteure in besonderer Weise Voraussetzung und Wirkungsfeld ist.“³⁸ In der „internen Analyse“³⁹ in Kapitel 3.3.2. werden strategische Potenziale der Volksrepublik im Hinblick auf ihr Engagement in der Arktis ermittelt und bewertet und daraus Stärken und Schwächen abgeleitet.⁴⁰ Ziel der SWOT-Analyse ist es, Stärken und Chancen zu ermitteln, um diese zu maximieren und Schwächen und Risiken zu ermitteln, um diese zu minimieren.⁴¹

Aus dieser Untersuchung heraus lassen sich Ziele und Mittel ableiten, die ich in Kapitel 3.4. untersuchen werde. Zur Untersuchung dieser geostrategischen Elemente Chinas in der Nordpolarregion werde ich an zwei Ebenen anknüpfen: Zum einen werde ich auf der deklaratorisch-konzeptionellen Ebene Meinungsäußerungen führender chinesischer Politiker, Militärs und Experten zur Untersuchung heranziehen und auf der praktisch-diplomatischen Ebene konkretes

³⁵ Stefan Fröhlich: Zwischen selektiver Verteidigung und globaler Eindämmung: Geostrategisches Denken in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik während des Kalten Krieges, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1998, S. 54.

³⁶ Vgl. Michael König: Strategische Regentänze? Wildes Denken im Strategischen Management, in: Peter Heimerl / Ralph Sichler (Hrsg.): Strategie, Organisation, Personal, Führung, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2012, S. 131.

³⁷ Vgl. ebd., S. 127.

³⁸ Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 130.

³⁹ In den Wirtschaftswissenschaften, dem Ursprung der SWOT-Analyse, wird für die Analyse der internen Faktoren der Begriff „Unternehmensanalyse“ benutzt. Als Anpassung an meine politikwissenschaftliche Untersuchung werde ich im Folgenden den Begriff „interne Analyse“ verwenden.

⁴⁰ Vgl. König: a.a.O., S. 130.

⁴¹ Vgl. Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 250.

außenpolitisches Verhalten analysieren.⁴² Als Untersuchungsform dieser Arbeit wähle ich die qualitative Inhaltsanalyse von Primärquellen und Sekundärliteratur. Ergänzend zu Texten aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum ziehe ich auch zentrale chinesische Texte aus offiziellen Quellen, Zeitungsartikeln und von chinesischen Wissenschaftlern in meine Untersuchung mit ein.

Tabelle 1: Erweiterte SWOT-Matrix

		Ergebnis der „internen Analyse“	
		Stärken:	Schwächen:
Ergebnis der Umfeldanalyse	Chancen:	Einsatz der Stärken zur Nutzung der Chancen (Matchingstrategie)	Überwindung der Schwächen durch Nutzung der Chancen (Umwandlungsstrategie)
	Risiken:	Einsatz der Stärken zur Minimierung der Risiken (Neutralisierungsstrategie)	Schwächen nicht zum Ziel von Risiken werden lassen (Verteidigungsstrategie)

Quelle: Eigene Darstellung nach König, a.a.O., S. 132.

3. Geostrategieanalyse chinesischer Außenpolitik in der Arktis

3.1.Chinas nationales Interesse und *Grand Strategy*

Da, wie im vorherigen Kapitel erläutert, die arktische Geostrategie unter der *Grand Strategy* einzuordnen ist und die arktische Geostrategie demnach von der *Grand Strategy* abgeleitet wird, werde ich als erstes darlegen, welches nationale Interesse und welche daraus resultierende *Grand Strategy* in meiner Untersuchung handlungsleitend für die Außenpolitik der Volksrepublik wären.⁴³ Für meine Untersuchung lege ich die chinesische *Grand Strategy* zugrunde, wie sie Gudrun Wacker formuliert:

„Bei China kann man von einer *Grand Strategy* sprechen, die im wesentlichen von den Zielen innerer Modernisierung bestimmt wird: Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bei gleichzeitiger Bewahrung der inneren Stabilität – aus Sicht der politischen

⁴² Zur Unterscheidung in die deklaratorisch-konzeptionellen und praktisch-diplomatischen Ebenen chinesischer Außenpolitik vgl. Schmidt: a.a.O. (2012), S. 35.

⁴³ Unter einer *Grand Strategy* versteht man in den Worten von Gudrun Wacker eine „Vision und die innere Logik, welche die übergreifende Zielsetzung eines Landes mit außenpolitischen, sicherheitspolitischen, wirtschaftlichen und militärischen

Führung ist dies gleichbedeutend mit der Aufrechterhaltung des Machtmonopols der Kommunistischen Partei – soll China den Rang einer Großmacht (zurück)geben, die regional und international anerkannt wird.⁴⁴

Hieraus wird deutlich, dass Chinas nationales Interesse in erster Linie in einem wirtschaftlichen Machtgewinn besteht, der in einem weiteren Schritt zu einer internationalen Anerkennung führe. Daher werde ich in meiner Untersuchung China als von ökonomischen Interessen geleitete, im „Aufstieg“ befindende Wirtschafts- und Handelsmacht betrachten.⁴⁵ Wesentliche Voraussetzung chinesischer Entwicklung ist die Versorgung mit fossilen Energieträgern und weiteren Rohstoffen. Die Volksrepublik China ist 1993 von einem Erdölexporteur zu einem Erdölimporteur geworden und seitdem ist die Nachfrage stetig gewachsen. Prognosen von BP sehen für die kommenden 20 Jahre einen weiterhin steigenden Bedarf an Erdöl und Erdgas voraus und dieses Bedürfnis muss durch zunehmenden Import gedeckt werden.⁴⁶

3.2. Die strategische Einheit: Die geopolitische Rolle der Arktis

Die „strategische Einheit“ bildet nach Raschke und Tils den zeitlichen und sachlichen Rahmen der Strategie und ist somit die Grundlage für das *Strategy-making*. Die strategische Einheit wird entweder über eine Zeitdimension oder eine Sachdimension definiert und muss über eine Einzelsituation hinausgehen und somit das Merkmal „situationsübergreifend“ tragen.⁴⁷

Die strategische Einheit meiner Untersuchung wird über die Sachdimension, der „geopolitischen Rolle der Arktis“, definiert.⁴⁸ Gemeinhin wird die Arktis als der Bereich definiert, der nördlich des Polarkreises, dementsprechend nördlich von 66° 34' nördlicher Breite, liegt.⁴⁹ Innerhalb dieses Kreises liegen Territorien von acht Staaten, die auch als die *Arctic Eight*⁵⁰ bezeichnet werden. Unter den *Arctic Five* versteht man die fünf arktischen Anrainerstaaten mit direktem Zugang zum arktischen Ozean und Territorialansprüchen durch ihren Kontinentalsockel: USA, Kanada, Russland, Dänemark und Norwegen. Schweden, Finnland und Island haben keine Territorialansprüche in der Arktis. Zwei Drittel der Nordpolarregion sind nicht von Land, sondern von Wasser, dem Nordpolarmeer (auch: arktischer Ozean) bedeckt. Bisher verhindern klimatische Bedingungen eine intensive Nutzung der

Strategien verbindet.“ Gudrun Wacker: Chinas Grand Strategy, in: Gudrun Wacker (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr der Geopolitik?, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik 2006, S. 61.

⁴⁴ Ebd., S. 61.

⁴⁵ Vgl. Jens van Scherpenberg: Handels- und Technologiemacht China, in: Gudrun Wacker (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr der Geopolitik?, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik 2006, S. 15ff. und Hanns W. Maull: The Rise of New Powers: Implications for the Transatlantic World, in: Daniel S. Hamilton / Kurt Volker (Hrsg.): Transatlantic 2020: A Tale of Four Futures, Washington, D.C.: Center for Transatlantic Relations 2011, S. 84. Die *Emerging Powers Indicators* von Hanns W. Maull verdeutlichen die außergewöhnliche ökonomische und militärische Stärke der Volksrepublik innerhalb der aufstrebenden Mächte. Vgl. ebd., S. 91f.

⁴⁶ Vgl. British Petroleum (BP): BP Energy Outlook 2030, London, BP p.l.c. Januar 2012, S. 22ff.

⁴⁷ Vgl. Raschke / Tils: a.a.O. (2007), S. 131 und Raschke / Tils: a.a.O. (2011), S. 57.

⁴⁸ Eine zeitliche Dimension ist aufgrund der schwierigen Kalkulation, wie der Wandel eintreten wird, zweitrangig. Es lässt sich aber festhalten, dass diese Strategieanalyse keine kurz- oder mittelfristige Entwicklung fokussiert, sondern eine langfristige Entwicklung und dementsprechend auch eine langfristig ausgelegte Geostrategie der Volksrepublik China untersucht.

⁴⁹ Vgl. Giulio Morteani: Die Bodenschätze der Arktis, in: Bernd Rill (Hrsg.): Die Arktis – Ressourcen, Interessen und Probleme, München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V. 2010, S. 9. Der Polarkreis markiert die Grenze, in dessen Bereich einmal im Jahr die Mitternachtssonne 24 Stunden lang scheint und in der Polarnacht 24 Stunden lang nicht aufgeht.

⁵⁰ USA, Kanada, Dänemark (Grönland), Island, Norwegen, Schweden, Finnland und Russland sind die acht arktischen Staaten.

Arktisregion durch Anrainerstaaten und weitere Akteure. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen aber auf einen Wandel hin. Unterschiedliche Schätzungen, wann die Arktis in den Sommermonaten komplett eisfrei sein wird, belaufen sich auf 2037 bis 2100.⁵¹ Klimatisch freundlicher werdende Bedingungen führen zu einer erhöhten Nutzung durch den Menschen, die im Wesentlichen durch die Aussicht auf Rohstoffe und befahrbare Seerouten getrieben wird.

Zur Definition der strategischen Einheit lege ich des Weiteren drei Annahmen zu Grunde, die das Szenario des „Wandels“ genauer skizzieren. Ein Szenario ist die Grundlage für die Entwicklung einer Strategie. Denn Szenarien als „systematisch und nachvollziehbar aus der gegenwärtigen Situation heraus entwickelte, mögliche Zukunftsbilder“⁵² legen die Basis zur Erarbeitung von Zielen und den zu verfolgenden Handlungsalternativen.⁵³ Ich setze daher drei globale Tendenzen voraus, deren Eintreffen der Arktis eine zunehmende geostrategische Rolle zuweisen:

1. *In den traditionellen Handelsrouten in der Straße von Malakka, am Horn von Afrika und im Suez-Kanal bleiben Risiken von Piraterie und militärischen Konflikten bestehen und fördern das Interesse an Alternativen.* Die Risiken in den traditionellen Handelsrouten verursachen durch steigende Versicherungspreise oder das Anstellen von Schutzpersonal zunehmend hohe Kosten.⁵⁴ Des Weiteren sind zwischen 1995 und 2009 aufgrund von Piraterie 730 Personen getötet, 800 schwerverletzt und 3.850 Personen entführt worden.⁵⁵ Die geschätzten Kosten, die durch moderne Piraterie entstehen, belaufen sich auf 0,01% bis 0,2% des weltweiten Seehandels.⁵⁶ Abgesehen von Piraterie sind die traditionellen Handelsrouten anfällig für politische Konflikte und Umbrüche sowie Terrorismus, wie jüngste Entwicklungen im Jemen, in Ägypten, Kenia und Somalia zeigen.

2. *Die Rohstoffpreise werden steigen und langfristig so hoch bleiben, dass ein Anreiz für Investitionen zur Weiterentwicklung kostenintensiver Technologien der Ressourcenförderung in der Arktis besteht.*⁵⁷ Steigende Kosten für fossile Brennstoffe erscheinen wahrscheinlich, da es sich hierbei um endliche Ressourcen handelt und etablierte Erdölfelder durch jahrzehntelange Nutzung zunehmend verbraucht werden. Seit dem Jahr 2000 erfährt der Erdölpreis einen rasanten Anstieg, der Ende 2010 zu einem Durchbruch der 100 US-Dollar-Marke führte und sich 2011 auf 111 US-Dollar pro Barrel einstellte.⁵⁸ Eine ausführliche Analyse, wie sich der Erdölpreis in Zukunft entwickeln

⁵¹ Meldungen aus dem August 2012, dass das arktische Meereis auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Messungen, und somit auch unter den bisherigen Rekordwert von 2007 gefallen ist, untermauern die Ansicht einiger Experten, dass eine in den Sommermonaten eisfreie Arktis bereits vor 2037 eintreten könne, vor allem, weil mehrere selbstverstärkende Effekte das Abschmelzen fördern. Vgl. o.A., The melting north und Roger Harrabin: Arctic sea ice reaches record low, NASA says, in: BBC News, 27. August 2012.

⁵² Horst Geschka: Die Szenariotechnik in der strategischen Unternehmensplanung, in: Dietger Hahn / Bernhard Taylor (Hrsg.): Strategische Unternehmensplanung – Strategische Unternehmensführung, Heidelberg: Physica-Verlag 1999, S. 521.

⁵³ Diese Definition von Horst Geschka verdeutlicht den Unterschied zwischen einem Szenario und einer willkürlichen Annahme: Die gegenwärtige Situation wird analysiert und aus ihr durch vielfältige qualitative oder quantitative Methoden entwickelte Entwicklungstendenzen abgeleitet. Vgl. ebd., S. 521.

⁵⁴ Der Versicherungsschutz für Transportschiffe, die durch den Golf von Aden den Suez-Kanal ansteuern, habe sich allein zwischen September 2008 und März 2009 verzehnfacht. Vgl. Jakobson, a.a.O. S. 5.

⁵⁵ Vgl. Rob de Wijk / David M. Anderson / Steven Haines: Forum: The New Piracy: Three Contexts, in: Survival, Vol. 52 Nr. 1, 2010, S. 39.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 39.

⁵⁷ Als Shell Ende der 1980er Jahre vor Alaska große Erdöl- und Erdgasvorkommen fand, schwankte der Erdölpreis um 15 US-Dollar pro Barrel. Die Investitionen hätten sich bei diesem Preis nicht gelohnt, weswegen Shell seine Lizenz auslaufen ließ. Vgl. O.A.: Hidden treasure, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

⁵⁸ Die Preise beziehen sich auf die Rohölsorte „Brent“. Vgl. British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2012, London: BP p.l.c. Juni 2012, S. 15.

könnte, erstellt die International Energy Agency (IEA) in ihrem World Energy Outlook. Auf Grundlage von drei Szenarien, die unterschiedliche Entwicklungen von Angebot und Nachfrage ermitteln, wird die Entwicklung der Preise für Erdöl und Erdgas prognostiziert. Alle drei Szenarien sehen steigende oder zumindest stagnierend hohe Preise voraus.⁵⁹

3. *Fortschritte in der Entwicklung arktistauglicher Technologien führen dazu, dass der ganzjährige und langfristige Zugang zur Nordpolarregion vorangetrieben wird.* In der Entwicklung von Arktistechnologie sind vor allem führende Nationen im Schiffsbau und der Meerestechnologie, wie die Bundesrepublik Deutschland oder Südkorea, beteiligt. Ziele sind die Entwicklung von (1) arktistauglichen Tanker-, Forschungs- und Transportschiffen, damit der zeit- und kostenintensive Einsatz von Eisbrechern zur Begleitung herkömmlicher Schiffe nicht mehr notwendig ist, (2) eistauglicher fester Strukturen, wie *Offshore*-Anlagen, (3) Technologien zur Anwendung in Umweltkatastrophen und Rettungsfällen und Verfahren zur verbesserten Eisvorhersage und Routenoptimierung.⁶⁰ In vielen dieser Bereiche, wie dem Bau eisbrechender Containerschiffe, lassen sich schon jetzt Fortschritte erkennen.⁶¹ Die hohen Entwicklungskosten werden aber weiterhin eine hohe Hürde für die Durchführung innovativer Projekte sein.⁶²

3.3. Die geostrategische Ausgangslage für die Volksrepublik China in der Arktis

Zur Untersuchung der geostrategischen Ausgangslage der Volksrepublik China in der Arktis werden in Kapitel 3.3.1. die Einflussfaktoren aus der Umwelt anhand der STEP-Methode untersucht. In Kapitel 3.3.2. werde ich im Rahmen der SWOT-Analyse die internen Stärken und Schwächen identifizieren.

3.3.1. Umfeldanalyse

In der Umfeldanalyse werden die externen Faktoren untersucht, die das strategische Vorgehen der Volksrepublik China maßgeblich beeinflussen, auf die sie aber keinen oder nur geringen Einfluss

⁵⁹ Während in einem Szenario der Barrelpreis bei 95 US-Dollar stagniert, wird in den beiden anderen beiden Szenarien ein Preisanstieg auf 120 bzw. 140 US-Dollar pro Barrel im Jahr 2035 prognostiziert (Angaben in den Preisen von 2010). Eine starke Senkung des Erdölpreises wird in keinem Szenario angenommen. Auch die Erdgaspreise werden nach Berechnungen aller drei Szenarien um 30 Prozentpunkte bis 100 Prozentpunkte gegenüber den aktuellen Preisen steigen (Angaben in den Preisen von 2010). Vgl. International Energy Agency (IEA): World Energy Outlook 2011, Paris, International Energy Agency 2011, S. 61ff.

⁶⁰ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi): Nationaler Masterplan Maritime Technologien, Juli 2011, Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, S. 15.

⁶¹ Neue Techniken in der Rohstoffförderung, wie das Richtbohren, bei dem der Bohrkopf frei schwenkbar ist und somit horizontales Bohren ermöglicht wird, kommen der *Offshore*-Rohstoffexploration zu Gute, da von einer zentralen Plattform aus mehrere Ölfelder erschlossen werden können. In der Warnemünder Werft der Firma Aker Yards werden seit 2008 eisbrechende Containerschiffe des Typs Aker ACS 650 für die russische Bergbaugesellschaft Norilsk Nickel hergestellt, die ganzjährig im Nordpolarmeer eingesetzt werden können. Vgl. o.A.: Aker beginnt mit Bau, in: n-tv, 17. Januar 2008. Das Projekt „*Production, Operation and Living in Arctic Regions*“ (POLAR), an dem Forschungsinstitute, die Nordic Yards Werft und weitere Firmen der Eis- und Polartechnik beteiligt sind, ist ein Aushängeschild in der Entwicklung von spezieller Eis- und Polartechnik. Bis 2017 wird ein weltweiter Marktanteil in arktistauglichen Systemkomponenten zwischen 10% und 15% angestrebt. Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Unternehmen Region, Nr. 1 2012, Berlin, BMBF, S. 41.

⁶² Die Entwicklung des Prestigeprojekts eines europäischen Forschungseisbrechers namens „Aurora Borealis“, der ganzjährig in der Arktis eingesetzt werden sollte, liegt, aufgrund einer negativen Bewertung des Wissenschaftsrats Deutschlands, der die Verdopplung der Produktionskosten auf 650 bis 850 Millionen Euro kritisierte, seit Ende 2010 auf Eis. Vgl. Christoph Seidler: Europas Riesen-Eisbrecher droht das Aus, in: Der Spiegel, 12. November 2010.

ausüben kann. Die Einflussfaktoren lassen sich nach ökonomischen, politischen, gesellschaftlichen und technologischen Kriterien im Sinne der STEP-Methode aufgliedern.

Zentrale ökonomische Einflussfaktoren auf die chinesische Politik gegenüber der Nordpolarregion sind die Aussicht auf Zugang zu Rohstoffen aus der Arktis und das Aufkommen neuer Seewege. Diese zwei wirtschaftlichen „Chancen“ werden jedoch durch eine Reihe von politischen Risiken, wie einem Konfliktpotenzial zwischen Anrainerstaaten und dem Ausschluss von Nicht-Anrainerstaaten aus der arktischen Politik konterkariert.

Wissenschaftler gehen von erheblichen Mengen an fossilen Energieträgern und Bodenschätzen aus, die im arktischen Meeresgrund lagern. Der United States Geological Survey (USGS) stellte fest, dass in der Arktis über 90 Milliarden Barrel Erdöl und 47,26 Billionen Kubikmeter Erdgas liegen, was 13% und 30% der weltweiten unerschlossenen Erdöl- und Erdgasressourcen entspräche.⁶³ Nach Berechnungen von Experten liegt aber ein Großteil der natürlichen Rohstoffe innerhalb der Hoheitsgewalt der arktischen Anrainerstaaten, weswegen die Möglichkeit eines *scramble* nach Rohstoffen bisher als gering eingeschätzt wird.⁶⁴ Vor allem Russland wird aus Sicht von Experten die Entwicklung der Arktis für einen verstärkten Ressourcenabbau vorantreiben.⁶⁵ Aber auch andere Anrainerstaaten, wie Norwegen und Grönland, sehen ein Zukunftspotenzial in den arktischen Ressourcen.⁶⁶ Nach Angaben einer Untersuchung für *Lloyd's of London*, einer internationalen Versicherungsbörse in Großbritannien, werden im kommenden Jahrzehnt Investitionen von 100 Milliarden US-Dollar in der Arktis erwartet, von denen ein Großteil in den *Offshore*-Sektor fließen würde.⁶⁷

Aus kurz- bis mittelfristiger Sicht bestehen jedoch neben dem noch immer existierenden Meereis mehrere Hürden für die Ressourcenausbeutung in der Arktis. Bis auf weiteres bleiben Ressourcen in vielen anderen Erdteilen aufgrund der Umweltbedingungen und der von Menschen geschaffenen Infrastruktur leichter und günstiger zu erschließen. Auch die Technologie ist bisher nicht vorhanden, in der schwierigen arktischen Umgebung kosteneffizient Reserven abzubauen.⁶⁸ Zudem stellen

⁶³ Vgl. U.S. Geological Survey: *Circum-Arctic Resource Appraisal: Estimates of Undiscovered Oil and Gas North of the Arctic Circle*, USGS Fact Sheet 2008-3049, Menlo Park, CA: U.S. Department of the Interior 2008. Die Erdgasangaben wurden im Original mit 1669 Billionen Kubikfuß angegeben. Eigene Umrechnung im Verhältnis 1 Kubikfuß = 0,02832 Kubikmeter.

⁶⁴ Ein Großteil der geologischen Strukturen, die für Erdöl- und Erdgasvorkommen in der Arktis förderlich sind, befindet sich in den *Exclusive Economic Zones* (EEZ) der Anrainerstaaten. Wissenschaftler schließen daher darauf, dass ein großer Teil der tatsächlichen Rohstoffvorkommen auch innerhalb der EEZ liegt. Vgl. Tavis Potts / Clive Schofield: *Current Legal Developments: The Arctic*, in: *The International Journal of Marine and Coastal Law*, Vol. 23 Nr. 1, 2008, S. 154.

⁶⁵ Der Geschäftsführer von *Sovcomflot*, Sergei Ottowitsch Frank, bezeichnete die Arktis jüngst als zukünftige „*floating pipeline*“ und Vladimir Putin will die Attraktivität von ausländischen Investitionen in die arktische Ressourcenförderung steigern und erklärt: „*Offshore fields, especially in the Arctic, are without any exaggeration our strategic reserve for the 21st century.*“ Vgl. o.A.: *Short and sharp* und o.A.: *The melting north*.

⁶⁶ Der norwegische Konzern Statoil hat 2007 die erste *Offshore*-Förderstelle im Snohvit-Gasfeld in der Barentssee in Betrieb genommen. Aktuell stehen Pläne für die ersten Minen zum Abbau von Eisenerz, Seltenen Erden und Rubinen von Firmen wie Alcoa und *London Mining* auf Grönland vor der Zulassung bei den zuständigen Behörden. Allein *London Mining* plant in den nächsten drei Jahren 2,4 Milliarden US-Dollar in ein Eisenerz-Projekt mit 2.500 neuen Arbeitern zu investieren. Vgl. o.A.: *Hidden treasure*, in: *The Economist*, 16. Juni 2012 (LexisNexis) und o.A.: *One man and his dogs*, in: *The Economist*, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

⁶⁷ Vgl. o.A.: *Hidden treasure*.

⁶⁸ Der Transport von Erdgas beispielsweise erfordert den Bau von Pipelines oder Verflüssigungsanlagen vor Ort. Vgl. Charles Ebinger / Evie Zambetakis: *The geopolitics of Arctic melt*, in: *International Affairs*, Vol. 85 Nr. 6, 2009, S. 1220.

Ölkatastrophen im arktischen Ozean unkalkulierbare Gefahren dar.⁶⁹ Daher befinden sich interessierte Unternehmen wie Shell und ExxonMobil bisher in einer frühen Phase der Erkundung: Selbst ein von Shell entworfenes, progressives Szenario, hält eine *Offshore*-Ölförderung erst in den kommenden 10 bis 15 Jahren für „serienreif“.⁷⁰ Diese ökologischen Risiken führen zu einem gesellschaftlichen Einflussfaktor, der ein weiteres Risiko für die Volksrepublik China bei der Erschließung arktischer Seerouten und Ressourcen bildet. Durch den zunehmenden Klimawandel und den daraus resultierenden Folgen für die Umwelt und die Lebensweise indigener Völker, entsteht eine regionale und internationale Zivilgesellschaft, die als Ziel die Verhinderung der ökonomischen Erschließung der Region verfolgt und eine immer stärker werdende Lobby in den Zielländern unterhält.⁷¹

Die Tatsache, dass ein Großteil der Rohstoffe innerhalb der EEZ vermutet wird, bedeutet für die Volksrepublik, die theoretisch nur außerhalb der EEZs dazu berechtigt wäre, Rohstoffe selber zu fördern, dass sie wenig Aussicht auf eigene Ressourcenförderung in der Arktis hat. Nichtsdestotrotz besteht die Möglichkeit zu bilateralen Abkommen und einer gemeinsamen Rohstoffförderung mit Anrainerstaaten.

Neben dem Ressourcenabbau ist die zweite große Chance die Einführung neuer Seerouten durch die Arktis. Zwei Routen stehen dabei im Mittelpunkt der Diskussion: Zum einen die *Northwest Passage* (NWP) nördlich von Alaska und Kanada und zum anderen die *Northern Sea Route* (NSR, auch *Northeast Passage* genannt, NEP), nördlich von Russland und den skandinavischen Ländern.

Eine frei befahrbare Strecke durch das arktische Meer könnte eine erhebliche Reduzierung der Transportstrecken von China jeweils zur Ostküste der USA über die NWP und zu den europäischen Staaten über die NSR mit sich bringen. Außerdem bietet es China eine alternative Route für den Ressourcentransport als mögliche Lösung des Malakka-Dilemmas.⁷² Der Weg über die NWP nördlich des amerikanischen Kontinents kann die Transportstrecke zwischen der Ostküste der USA und Asien

⁶⁹ Treibendes Meereis kann Förderanlagen beschädigen und im Falle eines Erdöllecks ist die Säuberung des Meeres besonders schwierig, zumal Erdöl in kalten Gewässern langsamer abgebaut wird. Außerdem könnten sich Erdöl und Meereis überlagern und dadurch würde das Öl über die gesamte Arktis verteilt werden. Vgl. o.A.: Hidden treasure. Die Hindernisse für den Abbau von Rohstoffen in der Arktis werden auch von chinesischen Wissenschaftlern erkannt. Vgl. Feng Dan / Lu Zhaorong / Zhou Shandan: *Beiji shiyou kaifa de zhengduo yu zhangai* [Konflikte und Hindernisse der Erdölförderung in der Arktis], in: *Jieneng Jishu* [Energy Conservation Technology], Vol. 27 Nr. 4, Juli 2009, S. 334ff.

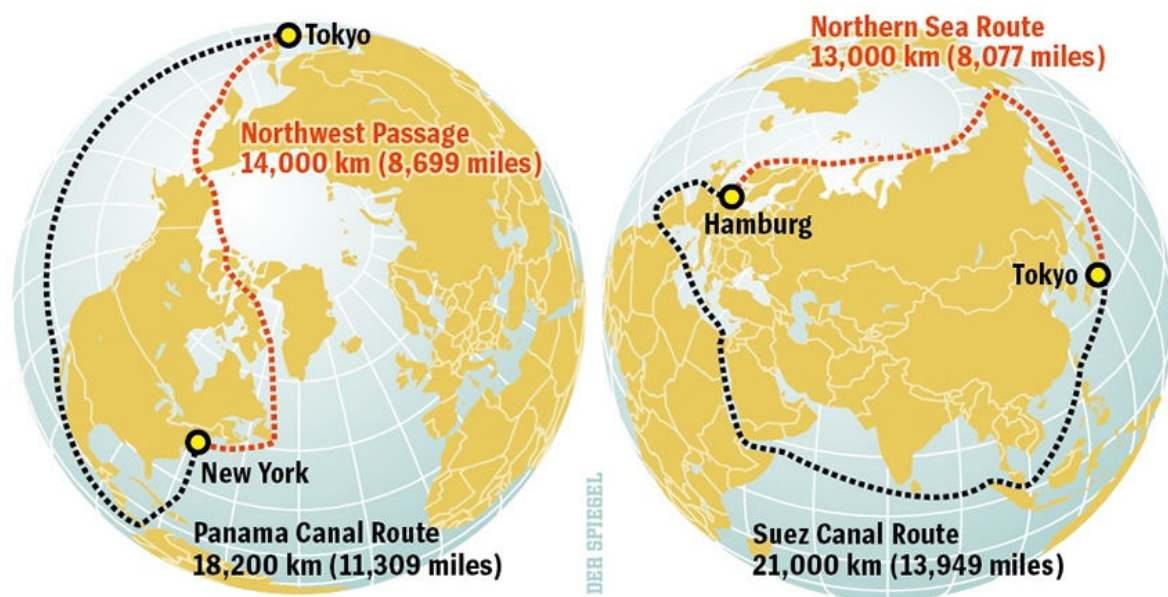
⁷⁰ Einige Konzerne, wie Total, planen bisher zumindest die Förderung von Erdgas, doch auch hier treten Probleme auf. Der Leiter der Entwicklungsabteilung von Total, Michel Hourcard, verwirft für einen kurz- bis mittelfristigen Zeitraum die Möglichkeit einer Erdölförderung: „*Our gas assets are enough for the moment. [...] There are many technical challenges—there is too much ice, darkness and stormy weather.*“ Norwegens Statoil, Frankreichs Total und Russlands Gazprom haben ihr Projekt der Erschließung von Erdgas im Shtokman-Feld in der Barentssee für unbestimmte Zeit, aufgrund von Kostengründen, unterbrochen. Vgl. o.A.: Hidden treasure, o.A.: Gazprom stoppt Erschließung von Gasvorkommen, in: *Der Spiegel*, 29. August 2012.

⁷¹ Es sind nicht nur Tierarten wie der Eisbär oder der Polarfuchs vom Aussterben bedroht. Auch die indigenen Völker sind stark vom Klimawandel betroffen. Fischbestände im arktischen Ozean, die die Lebensgrundlage vieler indigener Völker sind, verändern sich aufgrund abschmelzender Eise unvorhersehbar und ganze Dörfer an den Bering- und Tschuktschenküsten mussten aufgrund der Erosion des Erdbodens umgesiedelt werden. Vgl. Eric Post et. al.: *Ecological Dynamics Across the Arctic Associated with Recent Climate Change*, in: *Science*, Vol. 325, 11. September 2009, S. 1355f., o.A.: *Pity the copepod*, in: *The Economist*, 16. Juni 2012, Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1215 und Jonathan Watts / Terry Macalister: *Greenpeace and A-list celebrities call for Arctic ‘sanctuary’*, in: *The Guardian*, 21. Juni 2012.

⁷² Als Malakka-Dilemma bezeichnet man die Tatsache, dass 77% der chinesischen Erdölimporte die Straße von Malakka passieren müssen – im Falle einer Sperrung der Straße wäre die Energieversorgung Chinas massiv gefährdet. Vgl. Michael Byers: *Asian juggernaut eyes our ‘golden’ waterways*, in: *The Globe and Mail*, 29. August 2011 und Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1221.

gegenüber der üblichen Route über den Panama-Kanal um bis zu 7000 km verkürzen.⁷³ Die NSR über Eurasien verkürzt den Transport zwischen Europa und Asien, der sonst durch den Suez- oder Panamakanal verläuft, um bis zu 40%.⁷⁴ Linda Jakobson spricht von 6400 km, die Logistikunternehmen bei der Strecke Hamburg – Shanghai gegenüber der konventionellen Route einsparen können.⁷⁵ Hongkong bildet dabei den „Nullpunkt“ für den Vergleich der Transportrouten nach Europa über den Suezkanal oder die NSR: Der Transport von Hongkong aus ist auf beiden Routen ungefähr gleich lang, was für alle Häfen nördlich Hongkongs bedeutet, dass die NSR potenziell kürzer sein könnte (siehe Tabelle 2).⁷⁶ Daher sind es gerade die wirtschaftlich starken Staaten Nordostasiens, China, Japan und Korea, die von einer Entwicklung der arktischen Seerouten profitieren könnten.

Abbildung 1: Die NWP und NSR



Quelle: Christoph Seidler: Northeast and Northwest Passages Both Free of Ice, in: Der Spiegel [englische Version], 28. August 2008.

Die für die Seefahrt freundlicher werdenden Bedingungen in der Arktis führen schon jetzt zu einer vermehrten Nutzung der arktischen Seerouten.⁷⁷ Die 34 Schiffe, die die NSR im Jahr 2011

⁷³ Vgl. Potts / Schofield: a.a.O., S. 156. Da außerdem einige Containerschiffe zu groß sind, um den Panamakanal zu passieren und daher den gesamten südamerikanischen Kontinent umschiffen müssen, wäre der mögliche Zeitgewinn umso größer. Vgl. Byers: a.a.O. (29. Aug 2011).

⁷⁴ Vgl. Potts / Schofield: a.a.O., S. 156.

⁷⁵ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 5.

⁷⁶ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 120 und Frédéric Lasserre: China and the Arctic: Threat or Cooperation Potential for Canada?, CIC China Papers Nr. 11, Canadian International Council (CIC), Juni 2010, S. 6.

⁷⁷ In den letzten Jahren haben mehrere Unterfangungen mediale Aufmerksamkeit auf die arktischen Seerouten gelenkt. Im August 2009 haben erstmals zwei deutsche Schiffe der *Beluga Shipping* aus Bremen ohne die Begleitung von Eisbrechern die NSR auf ihrer Reise zwischen Wladiwostok und Rotterdam passiert. Die Strecke der zwei Frachter der Firma aus Bremen, dessen Frachter „BBC Trinidad“ ein Jahr zuvor an der Ostküste Afrikas von Piraten gekapert wurde, verkürzte sich dadurch um 3000 Seemeilen, was sich auf Kosteneinsparungen um 300.000 US-Dollar pro Schiff belief. Vgl. Barbara Hans: „Ich

durchfahren haben, transportierten 820.000 Tonnen Fracht. Allein für das Jahr 2012 wird nach russischen Berechnungen ein Anstieg auf 1,5 Millionen Tonnen prognostiziert und amerikanische Angaben sehen bis zum Jahr 2020 einen Anstieg auf 64 Millionen Tonnen.⁷⁸ Für David Moorhouse, ein Vorstandsmitglied von *Sovcomflot*, beweisen die erfolgreichen Durchquerungen der NSR, dass sie ein gutes wirtschaftliches Potenzial böten und ließen Russlands Präsidenten Wladimir Putin im September 2011 zu dem Schluss kommen, dass die NSR eine zukünftige Rivalin zum Suezkanal sei.⁷⁹ Russland hat daher in seiner Arktisstrategie angekündigt, für den Zeitraum von 2011 bis 2015 entlang seiner arktischen Küste die Infrastruktur, Häfen und Marinestützpunkte auszubauen und plant eine langfristige Entwicklung seiner arktischen Gewässer mit dem Hafen in Murmansk als Knotenpunkt der arktischen Schifffahrt und des Rohstoffabbaus.⁸⁰ Wladimir Putin erklärte im November 2011, dass bis 2015 eine halbe Milliarde Euro in die arktische Infrastruktur investiert werden würde.⁸¹

Diesen Überlegungen für die Entwicklung der arktischen Seewege stehen schwerwiegende Problemlagen gegenüber. Frei treibendes Eis im arktischen Ozean ist ein großes Hindernis für die Schifffahrt im arktischen Ozean. Da außerdem selbst bei schwindenden Eismassen auf ein warmes Jahr ein kaltes Jahr folgen kann, was zu einem stärkeren Einfrieren des arktischen Ozeans führen würde, wären die arktischen Routen für Logistikunternehmen schwer einzuschätzen und riskant, da im Falle von Lieferverzögerungen und -ausfällen hohe Liegegebühren und Einnahmeausfälle anfallen könnten.⁸² Die Ausbildung für arktistaugliche Schiffskapitäne dauert, wie bei *Sovcomflot*, circa zehn Jahre länger als eine generelle Kapitänsausbildung.⁸³ Bisher werden außerdem Eisbrecher, die zumeist atombetrieben sind, benötigt, um das ganze Jahr über Präsenz in der Arktis zu zeigen. Der Bau so eines Schiffes dauert acht bis zehn Jahre und kostet eine Milliarde Dollar.⁸⁴ Auch „normale“ arktistaugliche Schiffe sind kostenintensiver in der Produktion und verbrennen mehr Treibstoff als herkömmliche Transportschiffe. Darüber hinaus gibt es bisher keine ausgebaute Rettungsinfrastruktur: Kommt es zu einem Zwischenfall in der Arktis, sind die Hilfsmöglichkeiten begrenzt. Diese Problemlagen werden von chinesische Arktisexperten erkannt: Sie sehen die

kannte Piraten vorher nur aus dem Kino“, in: Spiegel Online, 21. November 2008, Blunden: a.a.O., S. 118. Ihnen folgten im September 2010 das unter Hongkongs Flagge fahrende MV *Nordic Barents* der Eisklasse 1A, das Eisenerz von Norwegen nach Shanghai verschiffte. Die Fahrt war ein Drittel schneller als über die Suez-Kanal-Strecke und dadurch wurden 180.000 US-Dollar an Benzinkosten eingespart. Vgl. Aldo Chircop: The Emergence of China as a Polar-Capable State, in: Canadian Naval Review, Vol. 7 Nr. 1, Frühling 2011, S. 11. Im Sommer 2010 hat *Baltica*, ein Tanker der russischen *Sovcomflot* auf der Route von Murmansk nach Ningbo in China, in 22 Tagen seine Gasfracht transportiert, was ungefähr doppelt so schnell war wie über die übliche Route durch den Suez-Kanal. Vgl. Blunden, a.a.O., S. 118. Im August 2011 hat der russische Tanker *Vladimir Tikhonov* von *Sovcomflot* als bisher größtes Schiff die Arktis über die NSR vom Hafen in Murmansk in der russischen Barentssee über die Beringstraße nach Thailand durchquert, dabei 120.000 Tonnen Erdgaskondensat transportiert und gegenüber der traditionellen Route durch den Suezkanal eine Woche eingespart (40% der Strecke). Vgl. o.A.: Short and sharp. Abgesehen von der Nutzung des arktischen Ozeans als Transportweg, wird auch im zunehmenden Maße Fischerei im arktischen Ozean betrieben: Im Jahr 2005 waren 30 Fischereischiffe in der kanadischen Arktis aktiv. Im Jahr 2010 waren es bereits 221 Schiffe. Vgl. o.A.: Pity the copepod.

⁷⁸ Vgl. o.A.: Short and sharp.

⁷⁹ Vgl. ebd.

⁸⁰ Vgl. Blunden, a.a.O.: S. 116 und Lawson W. Brigham: Russia Opens Its Maritime Arctic, in: U.S. Naval Institute Proceedings Magazine, Vol. 137 Nr. 299, Mai 2011.

⁸¹ Vgl. Germany Trade & Invest: Verkehrsströme auf Russlands Nordostpassage wachsen, 8. Dezember 2011.

⁸² Vgl. Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1222.

⁸³ Vgl. o.A.: Short and sharp.

⁸⁴ Vgl. Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1220.

Probleme in der wirtschaftlichen Entwicklung der nördlichen Routen vor allem in hohen Versicherungspreisen, einer wenig entwickelten Infrastruktur und schlechten Wetterbedingungen.⁸⁵

Tabelle 2: Entfernungen zwischen ausgewählten europäischen, amerikanischen und chinesischen Häfen (km) (Die kürzeste Route ist jeweils grün markiert)

Von...nach...	Über...Panama	...NWP (McClure Strait)	...NSR	...Suezkanal und Straße von Malakka
Rotterdam – Shanghai	25.588	16.100	15.793	19.550
Bordeaux – Shanghai	24.980	16.100	16.750	19.030
Marseilles – Shanghai	26.038	19.160	19.718	16.460
Gioia Tauro (Italien) – Hongkong	25.934	20.230	20.950	14.093
Barcelona – Hongkong	25.044	18.950	20.090	14.693
New York – Shanghai	20.880	17.030	19.893	22.930
New York – Hongkong	21.260	18.140	20.985	21.570

Quelle: Frédéric Lasserre: China and the Arctic: Threat or Cooperation Potential for Canada?, CIC China Papers Nr. 11, Juni 2010, Canadian International Council (CIC), S. 6.

Es gibt eine enge Verbindung von wirtschaftlichen Chancen und politischen Risiken in der Arktis. Um es in den Worten des amerikanischen Geostrategen Alfred Thayer Mahan zu fassen: „*Where the cargo ships go, the warships are sure to follow.*“⁸⁶ Zu den wesentlichen politischen Einflussfaktoren auf das chinesische Engagement in der Nordpolarregion zählen regionale und internationale Regelwerke sowie Territorialansprüche der Anrainerstaaten. Das *decision-making* in der Arktis fußt auf bilateralen Abkommen arktischer Staaten, der *United Nations Convention on the Law of the Sea* (UNCLOS) und der Kooperation im Arktischen Rat. UNCLOS wurde 1982 beschlossen, trat 1994 in Kraft und regelt grundlegende Fragen des Seerechts. Bis auf die Vereinigten Staaten haben alle *Arctic Eight* und auch die Volksrepublik China UNCLOS unterzeichnet.⁸⁷ Staaten, die den Vertrag unterschrieben haben, haben das Recht auf Ausweitung ihrer Rohstoffförderrechte über die EEZ auf

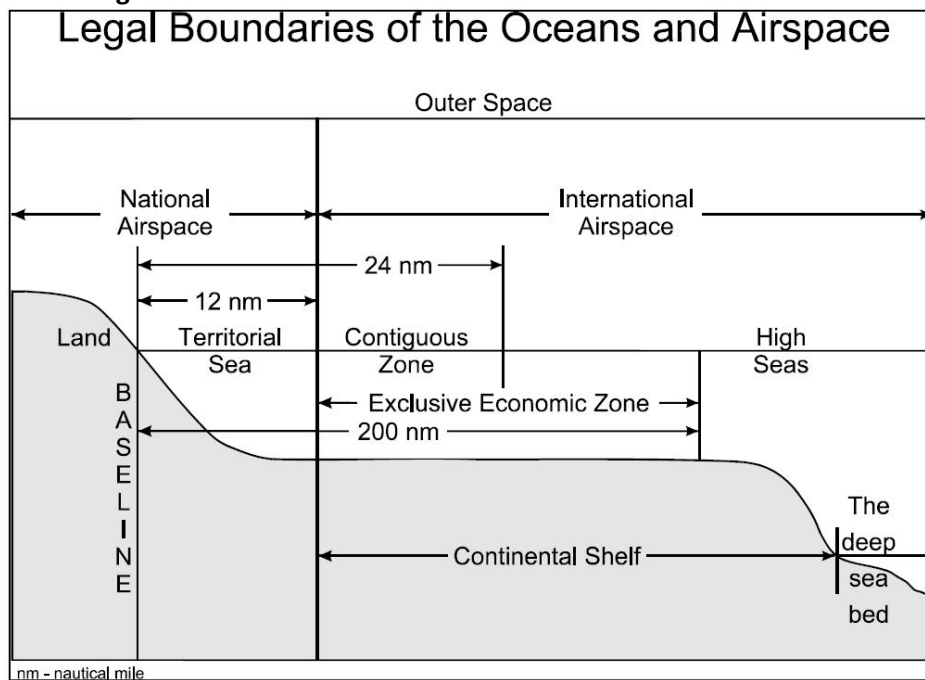
⁸⁵ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 8.

⁸⁶ Zit. n. Blunden: a.a.O., S. 129.

⁸⁷ Zur Kritik und Diskussion um die strategischen Aspekte eines amerikanischen Beitritts zu UNCLOS vgl. Scott G. Borgerson: The National Interest and the Law of the Sea, Council Special Report Nr. 46, Council on Foreign Relations, Mai 2009, S. 22ff.

bis zu 350 sm hinaus, wenn sie nachweisen können, dass ihr Kontinentalschelf über die 200 sm hinaus verläuft. Nicht-arktische Staaten haben das Recht auf freie Schifffahrt ab 12 sm von der Küste entfernt, d.h. außerhalb der nationalen Hoheitsgewässer, zur Fischerei außerhalb der EEZ und zum Abbau von Rohstoffen aus dem Ozeanboden außerhalb des Kontinentalschelfs (siehe Abbildung 3).⁸⁸ Der Arktische Rat ist seit der Erklärung von Ottawa von 1996 ein intergouvernementales Forum, dem die *Arctic Eight* als Vollmitglieder angehören, sowie weitere staatliche und nicht-staatliche Akteure als permanente und ad-hoc Beobachter.⁸⁹

Abbildung 2: Rechtlicher Rahmen von UNCLOS



Quelle: U.S. Navy / U.S. Marine Corps / U.S. Coast Guard: The Commander's Handbook on the Law of Naval Operations, NWP 1-14M, Juli 2007, S. 27.

Es bestehen Territorialstreitigkeiten zwischen den arktischen Anrainerstaaten (siehe Abbildung 3). Norwegen ist bisher der einzige Staat der *Arctic Five*, dessen Territorialansprüche im Rahmen von UNCLOS anhand des Kontinentalschelfs festgelegt wurden.⁹⁰ In Bezug auf die NSR beansprucht Russland eigene Souveränität, wohingegen Akteure wie die USA und die EU die Gewässer der NSR als internationale Seewege betrachten.⁹¹ Kanada und die USA ringen um das von Experten als „nächsten Golf von Mexiko“ bezeichnete Gebiet der Beaufortsee vor Alaska.⁹² Und zwischen Dänemark und

⁸⁸ Vgl. Michael Byers: The dragon looks north, in: Al Jazeera, 28. Dezember 2011.

⁸⁹ Zu den permanenten Beobachterstaaten zählen Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Polen, Spanien und Großbritannien. Zu den nichtstaatlichen Beobachtern gehören Organisationen wie UNEP oder UNDP, der WWF oder die Universität der Arktis. Ad-hoc Beobachterstaaten, dessen Rechte denen der permanenten Beobachter mit der Einschränkung, dass jede einzelne Teilnahme an einer Sitzung im vorhinein genehmigt werden muss, entsprechen, sind China, die EU, Italien, Japan und Südkorea. Darüber hinaus werden indigenen Völkern der arktischen Staaten spezielle Partizipationsrechte im Arktischen Rat gewährt. Vgl. Arktischer Rat: Arctic Council Fact Sheet, Arctic Council Secretariat, 13. Januar 2012, S. 1f.

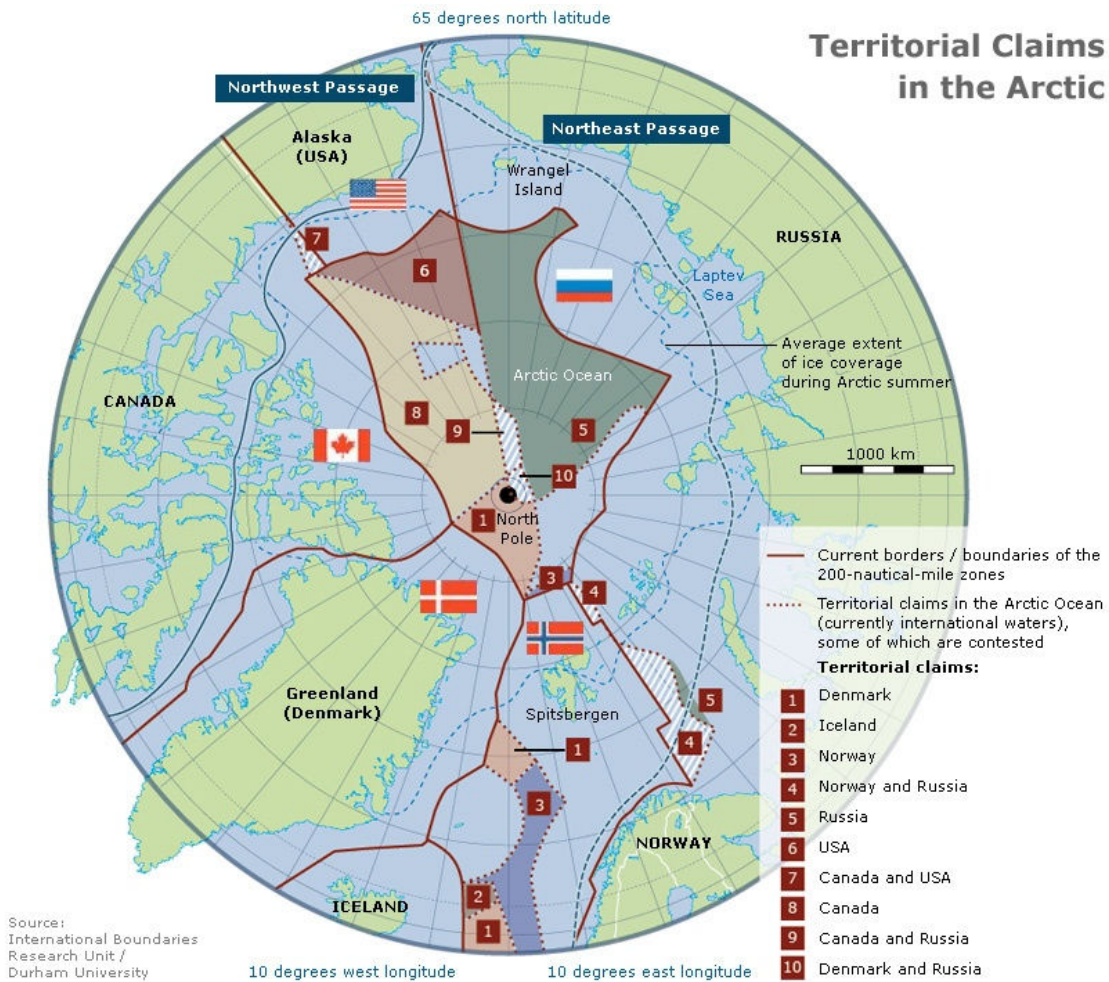
⁹⁰ Vgl. Alister Doyle: Oslo sets limit on Arctic seabed, short of North Pole, in: Reuters, 15. April 2009.

⁹¹ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 116.

⁹² Vgl. Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1229.

Kanada besteht Uneinigkeit um den Status von Hans Island bei Grönland, das ebenfalls als strategisch wichtiger Zugang zu Ressourcen angesehen wird.⁹³ Daher wird von einigen Beobachtern die Gefahr eines militärischen Konflikts zwischen den Anrainerstaaten gesehen, was ein erhebliches Risiko für Chinas Engagement in der Arktis bedeuten würde.

Abbildung 3: Territorialansprüche der Arctic Five



Quelle: Christoph Seidler: Taking Stock of North Pole Riches, in: Der Spiegel [englische Version], 10. September 2009.

Der amerikanische *Supreme Allied Commander Europe* (SACEUR), James G. Stavridis, sprach im Jahr 2010 öffentlich seine Sorge über militärische Konflikte in der Arktisregion aus: „*For now, the disputes in the north have been dealt with peacefully, but climate change could alter the equilibrium.*“⁹⁴ Und die Veröffentlichung von amerikanischen Geheimdienstdepeschen mit Bezug zu möglichen Konfliktfällen in der Arktis von Wikileaks unterstrich diese Sorge.⁹⁵ In der Tat haben alle *Arctic Five* in

⁹³ Vgl. ebd., S. 1229.

⁹⁴ Zit. n. o.A.: Too much to fight over, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

⁹⁵ Per Stig Møller, dänischer Außenminister, hat laut einer Depesche im Jahr 2009 gesagt, dass die neuen Seefahrtsrouten und Rohstoffvorkommen die Region ins Zentrum der Weltpolitik stellen werden und der russische NATO-Botschafter Dimtry Rogozin sieht die Gefahr eines Krieges um die Ressourcen. Eine weitere Depesche aus dem Jahr 2008 zitiert den damaligen Oberkommandierenden der russischen Navy, Wladimir Vysotsky, dass in der Zukunft eine Machtverschiebung und

den letzten Jahren ihre *capabilities* in der Region aufgewertet und Russland erregte Aufsehen, als es im August 2007 mit dem Forschungs-U-Boot „Mir“ eine russische Flagge am Lomonosov-Rücken am Nordpol platzierte.⁹⁶ Insgesamt werden aber die Beziehungen zwischen den arktischen Staaten auf sicherheitspolitischer Ebene als kooperativ bewertet, nicht zuletzt, weil der Großteil der Ressourcen innerhalb der EEZ liege und ein *scramble* nach Rohstoffen unwahrscheinlich erscheint.⁹⁷ So haben im Mai 2009 der russische Außenminister Sergei Lawrow und die amerikanische Außenministerin Hillary Clinton für Kooperation in der arktischen Region plädiert.⁹⁸ Auch Norwegen und Russland streben eine stärkere militärische Zusammenarbeit in der Arktisregion an. Nach vier Jahrzehnten lösten Russland und Norwegen im April 2010 friedlich ihren Konflikt um die Grenzziehung in der Nordpolarregion.⁹⁹ Und auf multilateraler Ebene trafen sich im April 2012 erstmals die Verteidigungsminister der *Arctic Five* in Kanada um eine gemeinsame militärische Kooperation auszuloten.¹⁰⁰ Das geringe Konfliktpotenzial lässt sich nicht zuletzt dadurch erklären, dass die Anrainerstaaten auf Kooperation im Ressourcenabbau angewiesen sind und um die hohen Kosten, zum Beispiel für eine Rettungsinfrastruktur, gemeinsam zu tragen. So unterzeichneten alle acht Vollmitglieder im Mai 2011 beim Treffen des Arktischen Rates ein Abkommen über gemeinsame Rettungsaktionen bei Schiffs- und Flugzeugunglücken.

Ein weiteres Hauptmotiv für verstärkte Kooperation unter den *Arctic Five* ist der Ausschluss aller weiteren Staaten, die keine direkten Ansprüche in der Nordpolarregion haben.¹⁰¹ Dabei stehen auf der einen Seite die *Arctic Five*, die ihre Territorialansprüche in der Arktis schützen wollen und auf die bisherigen Regelwerke UNCLOS sowie Arktischer Rat zurückgreifen wollen, und auf der anderen Seite die Nicht-Anrainerstaaten, die den freien Zugang zu Seerouten und Ressourcen suchen und die die Arktis als „gemeinsames Erbe der Menschheit“ ansehen und die Schaffung neuer Regelwerke zur Durchsetzung dieses Anspruches fordern. Die *Ilulissat Declaration*, die die *Arctic Five* am 28. Mai

militärische Intervention nicht ausgeschlossen werden könne. Vgl. Chris Arsenault: WikiLeaks: A battle to ‘carve up’ the Arctic, in: Al Jazeera, 21. Mai 2011.

⁹⁶ Vgl. o.A.: Too much to fight over. Im August 2012 äußerte Russland Pläne entlang der arktischen Küste die Marineinfrastruktur auszubauen. Vgl. Jody Ray Bennett: Vying for Power in the High North, ISN Security Watch, International Relations and Security Network der ETH Zürich, 6. September 2012. Kanada gab im August 2007 bekannt, dass es ein militärisches Trainingszentrum in *Resolute Bay* errichten werde und ein neues Projekt zur Anschaffung von sechs bis acht arktistauglicher, bewaffneter Patrouilleschiffe bis 2014. Außerdem plant Kanada den Bau eines Tiefseehafens auf Baffin Island und führte im Jahr 2011 seine bisher größte Truppenübung in der Arktis durch. Im März 2009 verkündete Russland, dass es zum Schutz von Territorialansprüchen eine spezielle arktische Militäreinheit aufbauen werde. Das dänische Parlament hat 2009 zugestimmt, dass bis 2014 ein *Military Command* für die Arktis errichtet wird. Norwegen hat im August 2009 sein militärisches Zentrum von Jatta, im Süden des Landes, nach Reitan im Norden verlegt und im März 2012 führte das norwegische Militär unter dem Namen „Cold Response“ eine der größten nordpolaren Militärübungen mit einer Truppenstärke von 16.300 Mann aus 14 NATO-Nationen durch. Die US Navy hat im November 2009 eine Arctic Road Map veröffentlicht. Zuvorgegangen war die militärische Übung ICEX im März 2009, bei der die zwei Atom-U-Boote USS Annapolis (SSN-760) und USS Helena (SSN-725) teilnahmen. Im gleichen Jahr wurden von amerikanischen Politikern Untersuchungen zum Bau von einem Tiefseehafen in der amerikanischen Arktis eingeleitet, der es ermöglichen würde, dass große Tanker, Containerschiffe oder Flugzeugträger im arktischen Ozean den Hafen anlaufen könnten. Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 7, Lawson W. Brigham: The Fast-Changing Maritime Arctic, in: U.S. Naval Institute Proceedings Magazine, Vol. 135 Nr. 287, Mai 2010, S. 57f, o.A.: Canada to strengthen Arctic claim, in: BBC News, 10. August 2007, Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1229 und o.A.: The new cold war: Militaries eying Arctic resources, in: Fox News, 16. April 2012.

⁹⁷ Vgl. Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1228.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 1228f.

⁹⁹ Vgl. Denis Dyomkin / Gwladys Fouche: Russia and Norway strike Arctic sea border deal, in: Reuters, 27. April 2010, Nick Ottens: Norway, Russia Strengthen Arctic Relations, in: The Atlantic Sentinel, 6. April 2012.

¹⁰⁰ Vgl. o.A.: too much to fight over.

¹⁰¹ Vgl. Pavel Baev: Russia’s Arctic Policy – Geopolitics, Mercantilism and Identity-Building, The Finnish Institute of International Affairs Briefing Paper Nr. 73, 17. Dezember 2010, S. 7.

2008 veröffentlicht haben, stellt für alle Nicht-Anrainerstaaten, also auch die Volksrepublik China, eine mögliche Gefahr dar. Die Deklaration untermauert zum einen die Hoheitsgewalt der *Arctic Five* über weite Teile der Arktis; zum anderen führen die *Arctic Five* aus, dass das bisherige rechtliche Regelwerk eine solide Grundlage bilde und es keine Notwendigkeit zur Schaffung neuer rechtlicher Rahmenbedingungen gäbe.¹⁰² Die Ausklammerung aller weiteren Staaten trifft vor allem große Wirtschaftsnationen ohne arktische Küste. Daher werden aus offiziellen Reihen der Volksrepublik China immer wieder Stimmen vernommen, die sich gegen diese Politik der *Arctic Five* aussprechen, wie es der Konteradmiral und ehemalige Präsident des *Chinese Naval Strategy Institute*, Yin Zhuo, im März 2010 unternahm und sich gegen exklusive Souveränitätsrechte aussprach: Die Arktis gehöre allen Menschen.¹⁰³ Vor allem Russland erscheint laut Berichterstattung führender Medien an einer Kooperation unter den Anrainerstaaten in der Arktis interessiert.¹⁰⁴ Anton Vasiliev, Russlands Botschafter für arktische Angelegenheiten, äußerte sich auf einer Konferenz in Singapur bezüglich der Kooperation in der Arktis wie folgt: „*You cannot survive alone in the Arctic: this is perhaps true for countries as well as individuals.*“¹⁰⁵ Auch von amerikanischen Experten wird die „arktische Öffnung“ Russlands als Fortschritt gewertet: Das Barentsseeabkommen zwischen Norwegen und Russland, das im September 2010 von den Außenministern Sergej Lawrow und Jonas Gahr Støre unterzeichnet wurde, wird als historisch gewertet, da es nach 40 Jahren der Verhandlung eine stabile Grenzziehung ermögliche und dabei auch Fischbestände und Rohstoffe berücksichtige.¹⁰⁶

China, genauso wie alle anderen Nicht-Arktisstaaten, wäre beim Zugang zu arktischen Ressourcen und zur NSR benachteiligt, sollte Russland alle Territorialansprüche, die es in der Nordpolarregion hegt, zugesprochen bekommen: Russland hätte nach Expertenmeinung in diesem Fall das alleinige Zugriffsrecht auf Ressourcen in diesem Bereich und könnte außerdem im Rahmen ihrer EEZ hohe Passiergebühren erheben.¹⁰⁷ Anfang Dezember 2011 verabschiedete die russische Staatsduma ein Gesetz zur Regelung der NSR, das eine stärkere Kontrolle durch russische Behörden vorsieht. Des Weiteren sieht das Gesetz eine arktische Schiffssteuer für Durchfahrten vor.¹⁰⁸ Auch Kanada veröffentlichte Pläne zur Regulierung des Schiffsverkehrs in der EEZ, nach denen Schiffe ab einer bestimmten Größe registriert werden müssten, um die EEZ Kanadas zu durchqueren.¹⁰⁹ Im Oktober 2009 sperrten die USA, unter Berufung auf Ungewissheit über ökologische Risiken, mehr als 150.000 sm² arktischer Gewässer nördlich der Beringstraße in der Beaufort- und Tschuktschensee für die internationale Fischerei ab. Die Gewässer liegen am Ausgang der Beringstraße, und Absperrungen würden den Transportweg über die NWP behindern.¹¹⁰

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die Volksrepublik in der Nordpolarregion zwei zentrale Chancen aufkommen: Der Zugang zu Seerouten als alternative Handelswege und Rohstoffe zur Absicherung eines steigenden Energiebedarfs. Risiken entstehen durch schwierige

¹⁰² Vgl. Ilulissat Declaration, Arctic Ocean Conference, Ilulissat, Grönland, 28. Mai 2008, S. 1f. und Blunden: a.a.O., S. 121.

¹⁰³ Vgl. Joseph K. Spears: The Snow Dragon Moves into the Arctic Ocean Basin, in: China Brief, Vol. 11 Nr. 2, 28. Januar 2011, S. 13.

¹⁰⁴ Vgl. o.A.: Too much to fight over.

¹⁰⁵ Zit. n. ebd.

¹⁰⁶ Vgl. Brigham 2011

¹⁰⁷ Vgl. Jakobson, a.a.O., S. 12.

¹⁰⁸ Vgl. Germany Trade & Invest: a.a.O.

¹⁰⁹ Vgl. Brigham: a.a.O. (2010), S. 57.

¹¹⁰ Vgl. ebd., S. 58.

Umweltbedingungen, die einen hohen Technologiestandard voraussetzen und durch eine internationale Zivilgesellschaft, die sich gegen die ökonomische Erschließung der Arktis ausspricht. Auf politischer Ebene könnten Konfliktfälle zwischen den Anrainerstaaten ein Risiko bilden, aber noch wahrscheinlicher ist Kooperation unter den arktischen Anrainerstaaten, die als Resultat den Ausschluss der Nicht-Anrainerstaaten zur Folge haben könnte.

3.3.2. Interne Analyse

In der „internen Analyse“ werden die zentralen strategischen Potenziale der Volksrepublik China ermittelt und daraus Stärken und Schwächen der Volksrepublik in der Nordpolarregion abgeleitet. Wesentlich zu dieser Ermittlung ist die Frage, welche Interessen ein Staat verfolgt. In einem realistisch-geprägten Ansatz wie der Geopolitik erscheint die Machtmaximierung als ein zentrales nationales Interesse. Wie aus Kapitel 3.1. hervorgegangen ist, wird die Machtmaximierung im Sinne einer Wohlfahrtssteigerung verfolgt, weswegen ein Schwerpunkt der Analyse auf den ökonomischen Aspekten liegt. Nach Robert Huebert lassen sich grundlegende *capabilities* in der Wissenschaft und der Wirtschaft ausmachen.¹¹¹ Diesen Stärken stehen geografische und technologische Schwächen gegenüber.

Die zentrale und offensichtliche geopolitische Schwäche der Volksrepublik China in Bezug auf die Arktis ist, dass China kein arktischer Anrainerstaat ist und daher keine Territorialrechte im arktischen Ozean besitzt. Dies bedeutet, dass die Nordpolarregion für die Volksrepublik als periphere und nicht vitale Interessenzzone gewertet werden kann.¹¹² Aus dieser Schwäche resultiert ein weiterer Nachteil: Da die Volksrepublik nicht zu den arktischen Staaten gehört, kann sie kein Vollmitglied im Arktischen Rat werden.¹¹³ Allerdings unterzeichnete im Jahr 1925 die damalige Republik China unter Chiang Kai-shek den Spitzbergenvertrag, der ihr zivilen Zugang zu der Inselgruppe Svalbard erlaubt.¹¹⁴ Spitzbergen, die größte Insel der Inselgruppe, ist zu einem Forschungszentrum avanciert, dem China seit 2004 angehört. Chinas erste arktische Forschungsstation, benannt nach dem zweitlängsten Fluss der Volksrepublik, *Huanghe*, Gelber Fluss, wurde im Juli 2004 in Ny-Ålesund auf Svalbard, eröffnet.¹¹⁵ Während der Sommermonate arbeiten 32 chinesische Wissenschaftler auf Svalbard, über die Wintermonate verbleiben zwei Mitarbeiter zur Aufrechterhaltung aller grundlegenden Funktionen in der Station.¹¹⁶ In den wissenschaftlichen Aktivitäten ließe sich ein strategisches Potenzial erkennen, da intensive Forschungstätigkeit als Argument für mehr Einfluss in der Region genutzt werden

¹¹¹ Vgl. Huebert: a.a.O.

¹¹² Vgl. Fröhlich: a.a.O., S. 54.

¹¹³ Momentan ist die Volksrepublik ad-hoc Beobachter, was ihr die Möglichkeit einräumt, an Sitzungen des Rates teilzunehmen, solange dies von allen Vollmitgliedern genehmigt wird. Da sich China selbst auf das Souveränitätsrecht eines jeden Staates in den internationalen Beziehungen beruft und Nichteinmischung in interne Angelegenheiten fordert, schwächt es ihre Position bei möglichen Konflikten in der Arktis, sollten den Anrainern umfangreiche Territorialansprüche in der Arktis zugesprochen werden.

¹¹⁴ Vgl. Cui Jing: Xinwen beijing: zhongguoren yu beiji [Hintergrundinfo: Das chinesische Volk und der Nordpol], in: Xinhua News, 11. Juli 2008. Der Spitzbergenvertrag wurde am 9. Februar 1920 von Norwegen und dreizehn weiteren Parteien unterzeichnet und sprach Norwegen Souveränität über die Inselgruppe Svalbard zu. Auf der anderen Seite erhalten alle anderen Unterzeichnerstaaten das Recht auf freie wirtschaftliche Betätigung auf Svalbard, was auch den Abbau von natürlichen Rohstoffen umfasst. Außerdem verlangt der Vertrag eine vollständige Demilitarisierung. Vgl. Vertrag über Spitzbergen [deutsche Fassung von der Schweizerischen Eidgenossenschaft], SR 0.142.115.981, BS 11 713, aktualisierte Fassung vom 25. Mai 2010 [unterzeichnet am 9. Februar 1920], S. 1ff.

¹¹⁵ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 3.

¹¹⁶ Vgl. Chinese Arctic and Antarctic Administration (CAA): National Annual Report on Polar Program of China 2009 [Englische Version], Chinese Arctic and Antarctic Administration, Dezember 2009, S. 7.

könne. Auch wenn China im Vergleich zu anderen Nationen erst spät mit der Nordpolarforschung begonnen hat, lassen sich trotzdem interne *capabilities* in der Polarforschung ausmachen, die aus einem länger bestehenden Engagement am Südpol zu *Spill-over*-Effekten in der Arktisforschung führen könnten.¹¹⁷

Zentrales strategisches Potenzial der Volksrepublik China ist der Status als Wirtschaftsmacht. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 11,3 Billionen US-Dollar (PPP) und einem Anteil von 14,32% am Welt-BIP im Jahr 2011 liegt die Volksrepublik hinter den USA auf Platz zwei der wirtschaftsstärksten Staaten der Welt.¹¹⁸ Als Exportnation ist sie sowohl auf einen sicheren Schiffsverkehr angewiesen, besitzt aber auch die Möglichkeit, ihren wirtschaftlichen Handel als politisches Instrument einzusetzen. Der Vize-Präsident von China Ocean Shipping (COSCO), Gao Weijie, sprach von 85% der Im- und Exporte Chinas, die eng mit dem Schiffstransport verbunden sind.¹¹⁹

Als strategisches Potenzial lässt sich ferner werten, dass von den staatseigenen Konzernen der Volksrepublik eine Reihe von Konzernen im Schiffsbau und Logistik und aus der Rohstoffbranche zu den größten Unternehmen der Welt zählt. Die Sinopec Group und China National Petroleum rangieren auf Platz 5 und 6 der Fortune Global 500 aus dem Jahr 2011. China National Offshore Oil (CNOOC) belegt Platz 162. COSCO ist Chinas größter Konzern im Bereich Seetransport und Schiffbau und war im Jahr 2011 auf Platz 399 der Fortune Global 500 Liste gesetzt. Neben COSCO schaffte es auch die China Shipbuilding Industry Corporation (CSIC) in den Fortune Global 500 auf Platz 463.¹²⁰

Im Bereich der Arktistechnologie lässt sich die Volksrepublik als relativ schwach einschätzen. China verfügt seit 1993 über den nichtatomaren Eisbrecher *Xuelong* (zu deutsch: Schneedrache). Hier zeigen sich deutliche Unterschiede in den *capabilities* zwischen den relevanten Akteuren in der Arktis und China: Russland besitzt 22 Eisbrecher, Kanada 14, mit acht weiteren in Planung, und die USA drei (siehe Abbildung 4).¹²¹

Aus der internen Analyse geht hervor, dass Chinas Potenzial in der Arktis relativ gering ist: Da die Volksrepublik kein arktischer Staat ist, hat sie keine Territorialansprüche und ihr fehlen politische Einflussmöglichkeiten in regionalen Foren. Auch die einsatzfähigen *capabilities* sind bisher begrenzt. Großes Potenzial ließe sich in Chinas wirtschaftlicher Kraft und wissenschaftlichen Tätigkeiten erkennen.

¹¹⁷ Wie aus dem nationalen Bericht über die Polarforschung der Volksrepublik China hervorgeht, liegt der Schwerpunkt chinesischer Polarforschung bisher auf der Südpolarregion. In den Sommermonaten 2009 arbeiteten fast sechsmal so viele chinesische Forscher in der Antarktis wie in der Arktis. Während die Volksrepublik über nur eine Forschungsstation in der Arktis verfügt, hat sie drei in der Antarktis. Vgl. ebd., S. 3.

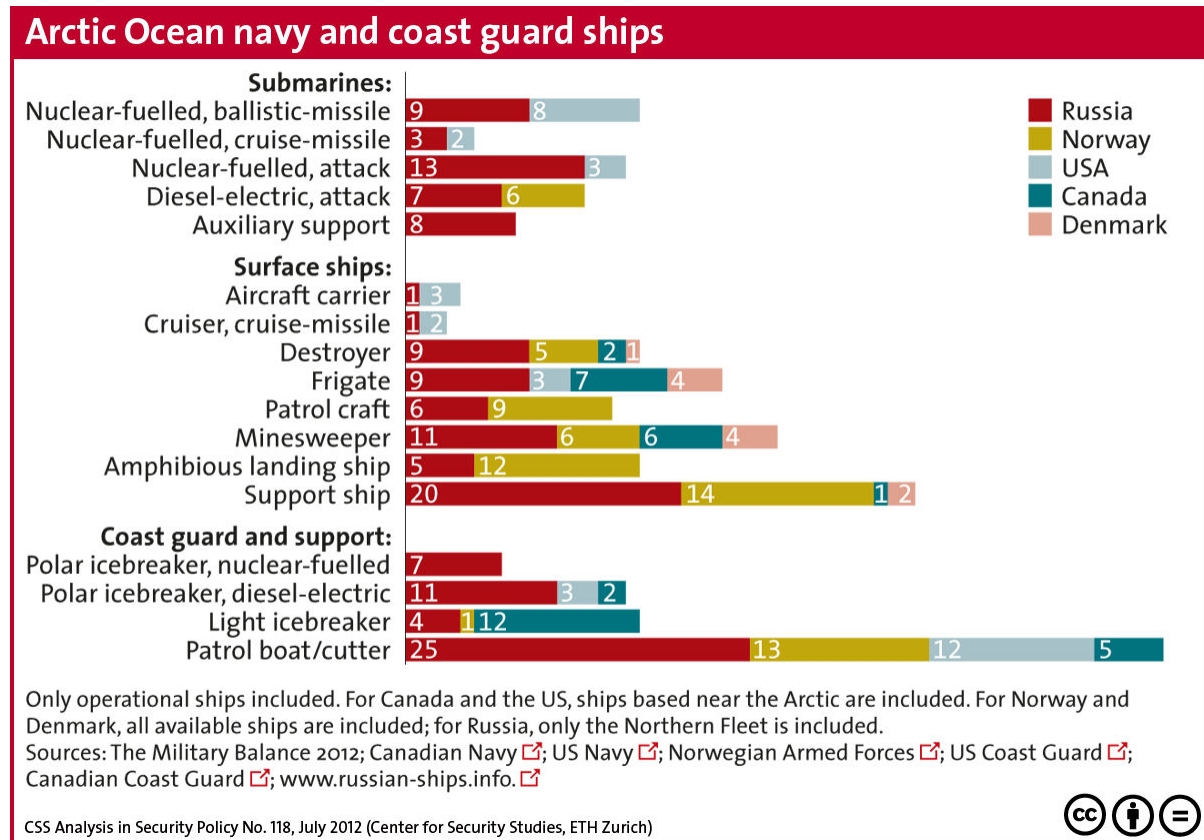
¹¹⁸ Vgl. International Monetary Fund (IMF): World Economic Outlook Database [Online], April 2012.

¹¹⁹ Vgl. Gao Weijie: Development Strategy of Chinese Shipping Company under the Multilateral Framework of WTO, Rede anlässlich des International Maritime Forum 2003, 30. Oktober 2003.

¹²⁰ Vgl. Fortune: Global 500, Fortune Magazine Online 2012.

¹²¹ Vgl. Ebinger / Zambetakis: a.a.O., S. 1220.

Abbildung 4: *Capabilities der Arctic Five*



Quelle: Jonas Grätz: The Arctic: Thaw with Conflict Potential, Center for Security Studies, ETH Zürich
 CSS Analysis in Security Policy (Juli 2012) Nr. 118, S. 3.

3.4. Strategische Ziele und Mittel Chinas in der Nordpolarregion

Gemäß einer Geostrategie im Sinne eines rational handelnden Akteurs und den Vorbetrachtungen aus der SWOT-Analyse müsste China seine Stärken, die aus der wirtschaftlichen Kraft und den wissenschaftlichen Tätigkeiten hervorgehen, zur Maximierung der Chancen auf Zugang zu Rohstoffen und Seerouten einsetzen. Gleichzeitig müsste die Volksrepublik China versuchen, die Risiken im Sinne eines Ausschlusses aus der arktischen Politik und einer Verhinderung der ökonomischen Entwicklung der Region zu minimieren und seine Schwächen im Sinne fehlender politischer Einflussmöglichkeiten und *capabilities* zu lösen.

3.4.1. Strategische Ziele: Seewege und Rohstoffe

Die SWOT-Analyse aus dem vorangegangenen Kapitel hat die Grundlage zur Ableitung grundlegender Ziele der Volksrepublik in der Arktis gegeben. Ziele unterschieden sich von anderen „gewünschten Zuständen“ von ihrer strategischen Präzisierung und Operationalisierbarkeit: Sie sind prinzipiell durch die Handlungsmöglichkeiten erreichbar und lassen sich durch einen definierbaren Weg verfolgen.¹²² Der Zusammenhang zwischen Handlungsmöglichkeiten, strategischen Mitteln und Maßnahmen lässt sich wie folgt beschreiben: „Strategische *Mittel* sind auf Wegen und Ressourcen

¹²² Vgl. Raschke / Tils: a.a.O. (2011), S. 56.

beruhende Handlungsmöglichkeiten, die der Akteur in ziel- und erfolgsorientierte Maßnahmen umformt.“¹²³

Aus der Ausgangslage und den internen und externen Faktoren wird deutlich, dass Chinas primäres Ziel in der Arktis der Zugang zu den Seewegen ist. In einem Statement des Außenministeriums der Volksrepublik China wird das Interesse Chinas an einer kommerziellen Entwicklung der Seerouten hervorgebracht: „*The accelerated ice and snow melting and the possible earlier availability of commercial shipping routes in the Arctic region makes it necessary for Arctic and non-Arctic states to explore ways to further develop their partnership of cooperation.*“¹²⁴ Wissenschaftliche Artikel aus China unterstützen diese Annahme, da sie den Routen trotz diverser Hindernisse und einem nur langfristig ausgelegten Zeitraum eine wichtige Bedeutung in der Reduzierung chinesischer Schifffahrtskosten zuschreiben.¹²⁵ 2010 hat die chinesische Regierung einen 10-Jahres-Leasing-Vertrag für den nordkoreanischen Hafen Rajin mit einer Infrastrukturinvestitionsplanung von 10 Milliarden US-Dollar unterschrieben, was ihnen einen Zugang zum Japanischen Meer eröffnet.¹²⁶ Dieser Hafen wird von Experten als möglicher Zugang zur Arktis über die „La-Pérouse-Straße“ gewertet.¹²⁷

Das zweite zentrale Ziel ist der Zugang zu Ressourcen, im Sinne fossiler Energieträger und mineralischer Bodenschätze. Da China aber keinen direkten Zugang zu einem Großteil der Rohstoffe erhalten kann, kann die Nachfrage nach Rohstoffen nur indirekt über Kooperation mit den arktischen Anrainerstaaten gedeckt werden. Schwierige Umweltbedingungen und massiver Widerstand von Seiten zivilgesellschaftlicher Gruppen lassen dieses Ziel weitaus weniger klar erscheinen, als die Hoffnung auf den Zugang zu neuen Seerouten.

Zur Erreichung einer guten Position im Zugang zu den Seewegen und den Rohstoffen lassen sich aus den Betrachtungen der vorangegangenen Kapitel folgende Maßnahmen formulieren: Auf der deklaratorischen Ebene wird der Einfluss in arktischen Angelegenheiten vor allem durch die Formulierung von Ansprüchen von Nicht-Anrainerstaaten verfolgt. Auf der praktisch-diplomatischen Ebene wird eine Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den *Arctic Eight*, und hier im Besonderen zu den kleineren Staaten, gesucht. Des Weiteren werden die eigenen *capabilities* aufgebaut und die wissenschaftlichen Aktivitäten gefördert.

3.4.2. Strategische Maßnahme: Einfluss auf arktische Angelegenheiten

Chinas Standpunkt gegenüber UNCLOS und den Territorialansprüchen von Staaten über die EEZ hinaus wird aus einer Vorlage der chinesischen Vertretung bei den Vereinten Nationen bezüglich japanischer Ansprüche im pazifischen Ozean über das im Englischen als Douglas Reef bezeichnete

¹²³ Ebd., S. 57.

¹²⁴ Außenministerium der Volksrepublik China: China's View on Arctic Cooperation, 30. Juli 2010.

¹²⁵ Vgl. Zhang Xia / Tu Jingfang / Guo Peiqing / Sun Kai / Ling Xiaoliang: *Beiji hangxian de haiyun jingji qianli pinggu jiqi dui woguo jingjifazhan de zhanlue yiyi* [Evaluation des ökonomischen Potentials arktischer Seerouten und strategische Bedeutung für die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft], in: *Zhongguo Ruanxexue* [China Soft Science Magazine], Sonderbeilage September 2009, S. 88ff.

¹²⁶ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 127.

¹²⁷ Vgl. ebd., S. 127. Die La-Pérouse-Straße ist eine Meerenge, die zwischen der russischen Insel Sachalin und dem nördlichen Teil der japanischen Insel Hokkaido liegt und das Japanische Meer im Westen mit dem Ochotskischen Meer im Osten verbindet.

Okinotorishima deutlich. Danach erkenne die Volksrepublik UNCLOS in Gänze an und Anträge zur Erweiterung über die vorgesehenen 200 sm hinaus seien demnach möglich.¹²⁸

*„While exercising such right in establishing the outer limits of their continental shelf beyond 200 nautical miles, States Parties shall also have the obligation to ensure respect for the extent of the International Seabed Area [...], which is the common heritage of mankind, and not to affect the overall interests of the international community as a whole.“*¹²⁹

Von chinesischen Autoren wird hervorgehoben, dass Nicht-Anrainerstaaten, wie die Volksrepublik China, ein grundsätzliches Anrecht auf Beteiligung in arktischen Fragen haben. In einem Artikel in der Beijing Review, einer fremdsprachigen Rundschau der Volksrepublik, der auf der Homepage des *State Council Information Office* und dem englischsprachigen Webportal der Volksrepublik China ebenfalls veröffentlicht wurde, forderte der Autor Cheng Baozhi eine Reform des Arktischen Rates und eine stärkere Mitwirkungsmöglichkeit für Nicht-Anrainerstaaten.¹³⁰ Cheng kritisierte, dass *„a few Arctic states [...] tend to monopolize Arctic affairs and reject other countries' participation.“*¹³¹ Weiter führte Cheng aus, dass es unvorstellbar wäre, dass Nicht-Anrainerstaaten zwar Konsumenten der arktischen Ressourcen und Nutzer der arktischen Seerouten wären, ohne aber eine Rolle im *decision-making* einzunehmen.¹³² Abschließend stellte Cheng fest: *„[A]n end to the Arctic states' monopoly of Arctic affairs is now imperative.“*¹³³ Als Akteure mit Partizipationsinteresse sieht er aber nicht nur China, sondern auch Indien, Japan, Südkorea und die EU und fordert daher Kooperationsbereitschaft der Arktisstaaten gegenüber Nicht-Anrainerstaaten.¹³⁴ Diese Vorgehensweise wird von Beobachtern wie Anne-Marie Brady als *Mini-Block*-Bildung bezeichnet.¹³⁵

China betrachtet den Arktischen Rat als die einflussreichste Organisation in der Region. Daher versucht die Volksrepublik, ihren Status im Rat aufzuwerten und ständigen Beobachterstatus zu erhalten. 2008 hat die Volksrepublik China einen Antrag auf permanenten Beobachterstatus gestellt.¹³⁶ Auch wenn die Entscheidungen des Arktischen Rates nicht bindend sind, bietet die Organisation ein wichtiges Forum zur Diskussion technologischer, sozialer, ökologischer und ökonomischer Themen und zur Organisation internationaler Arktisforschung.¹³⁷ Nach Aussagen der chinesischen Regierung erhalte die Volksrepublik die schwedische Unterstützung für einen permanenten Beobachterstatus.¹³⁸ Auch Islands Ministerpräsidentin Johanna Sigurdardottir unterstützte bei einem Staatsbesuch Wen Jiabaos im April 2012 in Reykjavik die Aufnahme der Volksrepublik als permanenten Beobachter.¹³⁹ Ebenso sei Dänemark aufgrund der steigenden

¹²⁸ Vgl. Auslandsvertretung der Volksrepublik China bei den Vereinten Nationen: Verbalnote CML/2/2009, 6. Februar 2009.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Vgl. Cheng Baozhi: Arctic Aspirations, in: Beijing Review, Vol. 54 Nr. 34, 25. August 2011 und Anne-Marie Brady: Polar Stakes: China's Polar Activities as a Benchmark for Intentions, in: China Brief, Vol. 12 Nr. 14, 20. Juli 2012, S. 13.

¹³¹ Cheng: a.a.O.

¹³² Vgl. ebd.

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Vgl. ebd.

¹³⁵ Vgl. Brady: a.a.O., S. 14.

¹³⁶ Der Antrag Chinas ruht momentan und dies wird von Beobachtern auch auf die Blockadehaltung Norwegens zurückgeführt, das seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo im Disput mit China steht. Vgl. Ottens: a.a.O.

¹³⁷ Vgl. Lassere: a.a.O., S. 5.

¹³⁸ Vgl. o.A.: China says has Swedish backing on Arctic Council, in: Associated Press, 16. April 2012.

¹³⁹ Vgl. Hu Yanan / Zhang Yunbi: Premier puts spotlight on Iceland trade, Arctic policy, in: China Daily, 22. April 2012.

Relevanz der chinesisch-dänischen Wirtschaft ein Fürsprecher eines chinesischen Beobachterstatus.¹⁴⁰ Da aber die Mitglieder des Arktischen Rates im Jahr 2011 neue Kriterien für Antragsstaaten festgelegt haben, die unter anderem verlangen, dass man anerkenne, dass die arktischen Staaten das Recht zur Verwaltung des arktischen Ozeans nach UNCLOS haben und die Formulierung impliziere, dass die arktischen Staaten das Recht zur Verwaltung des gesamten arktischen Ozeans haben, sei China strikt gegen diese Kriterien, was einer Aufwertung zum permanenten Beobachterstatus im Weg steht.¹⁴¹ 2013 wird Kanada den Ratsvorsitz übernehmen und eventuell die Diskussion um die Aufnahme Chinas als permanenten Beobachter wieder aufleben lassen. China erhöht deswegen in Kanada bereits den Druck auf das Thema: Der chinesische Botschafter in Kanada, Zhang Junsai, hat im Februar 2012 vor dem Montreal Council on Foreign Relations den Wunsch Chinas untermauert, ein Mitglied des Arktischen Rates zu werden und die wirtschaftliche Kooperation zwischen Kanada und China dabei hervorgehoben.¹⁴²

Yang Jian, der Vizepräsident des *Shanghai Institute for International Studies*, unterstrich im Juni 2012 in der englischsprachigen Zeitung *China Daily* die Ansicht, dass arktische Angelegenheiten eine globale Dimension besäßen und China eine zentrale Rolle dabei spielen werde.¹⁴³ In seinem Aufsatz mit dem Titel „*China has a key role in safeguarding the Arctic*“ unterschied Yang zwischen regionalen Problemlagen, die von den Arktisanrainern untereinander angegangen werden müssten und globalen Problemlagen, wie dem Klimawandel, der Umweltverschmutzung und das Abschmelzen des arktischen Meereises, die nur auf globalem, multilateralen Weg gelöst werden können.¹⁴⁴ Yang sieht zum einen die ökonomischen Schwergewichte EU und China, als große Handelsnationen und Antragsteller auf permanenten Beobachterstatus im Arktischen Rat, in der Pflicht, ihre auf dem Seeweg ausgerichteten Transporte ökologisch zu organisieren, auf der anderen Seite im Recht, langfristig in arktischen Angelegenheiten mitzureden.¹⁴⁵ Daher fordert Yang auch die Aufnahme der EU und China in den Arktischen Rat, damit diese Staaten ihren Rechten und Pflichten nachgehen und zur *Good Governance* beitragen können.¹⁴⁶ Guo Peiqing, Professor für Recht und Politik an der *Ocean University of China* in Qingdao, unterstreicht in einem Interview mit der chinesischen Tageszeitung „*Global Times*“ die Haltung der Volksrepublik gegenüber arktischen Fragen: „*Circumpolar nations have to understand that Arctic affairs are not only regional issues but also international ones.*“¹⁴⁷ Hu Zhengyue, bis August 2011 ein hochrangiges Mitglied im Außenministerium, stellte in einer Rede beim *Arctic Forum* auf Svalbard im Jahre 2009 fest, dass China den Territorialansprüchen der Anrainerstaaten im Rahmen UNCLOS zustimme, fügte jedoch hinzu, dass diese Gesetzgebung ergänzt werden müsse, um den wandelnden Verhältnissen einer frei zugänglichen Arktis gerecht zu werden.¹⁴⁸ Trotzdem widersprach Hu der Ansicht Guo Peiqings, dass arktische Fragen internationale Angelegenheiten seien und sprach der regionalen Kooperation der Anrainerstaaten eine gewichtige

¹⁴⁰ Vgl. Jody Ray Bennett: a.a.O.

¹⁴¹ Vgl. Byers: a.a.O. (28. Dezember 2011).

¹⁴² Vgl. o.A.: China seeks Arctic Council observer status, in: CBC News, 1. Februar 2012.

¹⁴³ Vgl. Yang Jian: China has a key role in safeguarding the Arctic, in: China Daily, 29. Juni 2012, S. 9.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 9.

¹⁴⁵ Vgl. ebd., S. 9.

¹⁴⁶ Vgl. ebd., S. 9.

¹⁴⁷ Zit. n. Li Yanjie: New cold wars over Arctic wealth, in: Global Times, 27. Juli 2009.

¹⁴⁸ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 9.

Rolle zu.¹⁴⁹ Auf der anderen Seite unterstrich Jia Yu, Mitarbeiter der State Oceanic Administration (SOA), in einem Aufsatz die Ansicht der chinesischen Regierung über den internationalen Charakter der Arktis.

*„The Arctic Ocean is not the backyard of any country or group of countries and is not the ‘private property’ of the Arctic Ocean littoral states. As with Earth’s other oceans, under the framework of international law, every country in the world has an equal right to exploit the Arctic Ocean.“*¹⁵⁰

3.4.3. Strategische Maßnahme: Ausbau bilateraler Beziehungen

Die Statistiken des chinesischen Handelsministeriums über chinesische ausländische Direktinvestitionen (FDI) in den *Arctic Eight* zeigen, dass bis auf die Direktinvestitionen in Dänemark und Island die chinesischen FDI zwischen 2004 und 2010 gestiegen sind (siehe Tabelle 3).¹⁵¹ In Kanada hat sich der Bestand an chinesischen FDI von 58,79 Millionen US-Dollar im Jahr 2004 auf 2602,60 Millionen US-Dollar im Jahr 2010 erhöht. Der Bestand an chinesischen Auslandsdirektinvestitionen in Norwegen war 2004 so gering, dass er noch nicht erfasst wurde. 2006 lag er bei 160.000 US-Dollar. Im Jahr 2010 betrug er 147,76 Millionen US-Dollar. Und auch in Schweden stieg der FDI-Bestand im selben Zeitraum von 6,44 Millionen US-Dollar auf 1479,12 Millionen US-Dollar. Neben den FDI ist für die Betrachtung der wirtschaftlichen Beziehungen vor allem das Handelsvolumen zwischen China und den *Arctic Eight* ausschlaggebend. Auch hier lassen sich deutliche Steigerungen des absoluten Handelsvolumens erkennen (siehe Tabellen 4 und 5). Die Argumentation, der Anstieg am bilateralen Handel in absoluten Zahlen spiegele die steigende Bedeutung der *Arctic Eight* wider, könnte dadurch entkräftet werden, dass China mit vielen Ländern der Welt ein hohes Wachstum des Handelsvolumens verzeichnet. Doch abgesehen davon deuten die Zahlen an, dass der Handel mit den *Arctic Eight* in besonderem Maße wächst. Nach der Ausrechnung des prozentualen Wachstums pro Jahr von Exporten und Importen mit den *Arctic Eight* wird deutlich, dass das jährliche Handelswachstum mit den *Arctic Eight* im Vergleich zu dem generellen Wachstum mit der Welt leicht überproportional wächst.¹⁵²

Die Wirtschaftsdaten lassen vermuten, dass eine Verbesserung der Beziehungen zu den arktischen Staaten – und dies im Besonderen zu den kleinen arktischen Staaten – gesucht wird. Die Entwicklung der bilateralen politischen Beziehungen unterstreicht diese Annahme. Deutlich zu sehen, ist, dass die wirtschaftliche Kooperation gezielt mit den kleinen Staaten der Arktis gesucht wird und als strategisches Instrument zur Einflussnahme eingesetzt wird.¹⁵³ Als der isländische Präsident Grimsson China 2007 einen Staatsbesuch abstattete, wurde er, nach der Beschreibung von Margaret Blunden, empfangen mit „*all the pomp and ceremony of the head of a major state.*“¹⁵⁴ China unterstützte Island außerdem für einen Sitz im UN-Sicherheitsrat im Jahr 2008 und Island war das erste Land, dass

¹⁴⁹ Vgl. David Wright: *The Dragon Eyes the Top of the World. Arctic Policy Debate and Discussion in China*, China Maritime Study Nr. 8, Naval War College, August 2011, S. 29.

¹⁵⁰ Zit. n. Wright: a.a.O., S. 32.

¹⁵¹ Vgl. Handelsministerium der Volksrepublik China (MOFCOM): *2010 Statistical Bulletin of China’s Outward Foreign Direct Investment*, Peking: Handelsministerium der Volksrepublik China 2010, S. 88ff.

¹⁵² Von den 112 Messwerten lagen 54 über dem jährlichen Durchschnitt, acht im Durchschnitt (mit einer Toleranz von +/- 1% und 50 Messwerte unter dem jährlichen Durchschnitt der jeweiligen Klassifizierung. Siehe Tabellen 4 und 5).

¹⁵³ Vgl. Brady: a.a.O., S. 14.

¹⁵⁴ Blunden: a.a.O., S. 128.

China den Status der Marktwirtschaft anerkannt hat.¹⁵⁵ Islands Präsident Grimsson habe außerdem in einem Interview mit dem norwegischen Sender NRK die Hinwendung Islands an China im Zuge der Finanzkrise 2008 erwähnt, in der die EU und die USA keine Hilfen für Island gestellt hätten.¹⁵⁶ In der Voraussicht, Island könne ein zentraler Hafen für die Arktisrouten werden, hat China seine diplomatische Präsenz in Reykjavik verstärkt.¹⁵⁷ Islands Präsident spricht sich daher auch positiv über Chinas Rolle in der Arktis aus und steht der Entwicklung der NSR für Handelsfahrten offen gegenüber. Experten sehen gerade in Island eine wichtige Rolle für eine mögliche Arktisstrategie Chinas: Es gibt Vermutungen, dass China Island, mit seiner Verortung zwischen Nordeuropa und der Ostküste der USA ideal positioniert, als Umladehafen nutzen will. Island biete mit seinen topografischen Charakteristika, wie den tiefen Fjorden, gute Bedingungen für das Anlegen von großen Containerschiffen.¹⁵⁸ Im April 2012 besuchte Ministerpräsident Wen Jiabao Island und kam bei seinem zweitägigen Staatsbesuch mit Ministerpräsidentin Johanna Sigurdardottir, Außenminister Ossur Skarphedinsson und Staatspräsident Grimsson zusammen.¹⁵⁹ Es war der erste Staatsbesuch Chinas in Island seit der Zusammenkunft im Jahr 1971, als offiziell bilaterale Beziehungen aufgenommen wurden.¹⁶⁰ Im Vorfeld des Besuches wurde aus chinesischen Kreisen geäußert, das chinesisch-isländische Handelsvolumen, was sich 2011 auf 150 Millionen US-Dollar belief, weiter anheben zu wollen.¹⁶¹ Wen und Skarphedinsson vereinbarten eine stärkere Kooperation in arktischen Angelegenheiten und Wen und Grimsson begrüßten die Verhandlungen zum Aufbau eines bilateralen Freihandelsabkommens.¹⁶²

Tabelle 3: Bestand der chinesischen aktiven Direktinvestitionen in den Arctic Eight (Mio. US-Dollar)

FDI in...	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Dänemark	67,20	96,59	36,48	36,75	38,08	40,79	42,47
Finnland	-	0,90	0,93	0,94	3,59	9,04	27,25
Island	-	1,10	0,05	0,05	0,05	0,05	0,00
Kanada	58,79	103,29	140,72	1254,52	1268,43	1670,34	2602,60
Norwegen	-	-	0,16	3,75	3,85	12,95	147,76
Russland	123,48	465,57	929,76	1421,51	1838,28	2220,37	2787,56
Schweden	6,44	22,46	20,02	146,93	157,59	111,89	1479,12
USA	665,20	822,68	1237,87	1880,53	2389,90	3338,42	4873,99

Quelle: Handelsministerium der Volksrepublik China (MOFCOM): 2010 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment, Peking: Handelsministerium der Volksrepublik China 2010, S. 88f.

¹⁵⁵ Vgl. ebd., S. 128.

¹⁵⁶ Vgl. Wright: a.a.O., S. 34.

¹⁵⁷ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 13. Die Aussage, China habe die größte Botschaft auf Island, die von Autoren wie Wade und Linda Jakobson geäußert wurde, sei allerdings nach Aussagen von Autoren wie Lassere falsch. Vgl. Lassere: a.a.O., S. 5.

¹⁵⁸ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 129.

¹⁵⁹ Vgl. Hu Yinan / Zhang Yunbi: Premier puts spotlight on Iceland trade, Arctic policy, in: China Daily, 22. April 2012 und Hu Yinan / Zhang Yunbi: Wen upbeat on Iceland ties and cooperation, in: China Daily, 21. April 2012.

¹⁶⁰ Vgl. Hu / Zhang: a.a.O. (21. April 2012).

¹⁶¹ Vgl. ebd.

¹⁶² Vgl. Hu / Zhang: a.a.O. (22. April 2012).

Tabelle 4: Exporte der Volksrepublik China* in die Arctic Eight (Absolute Werte in Millionen US-Dollar, Veränderung gegenüber Vorjahr in %)**

Nach...	2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010	
Dänemark	1946	30,3	2790	43,4	3648	30,8	4594	25,9	5577	21,4	4246	-23,9	5190	22,2
Finnland	2495	49,0	3627	45,4	4958	36,7	6566	32,4	7333	11,7	4529	-38,2	5498	21,4
Island	46	0	75	63,0	78	4,0	92	17,9	93	1,0	54	-41,9	71	31,5
Kanada	8165	44,9	11658	42,8	15520	33,1	19363	24,8	21790	12,5	17673	-18,9	22208	25,7
Norwegen	1029	14,5	1322	28,5	1700	28,6	2200	29,4	2560	16,4	2620	2,3	2842	8,5
Schweden	1860	28,0	2577	38,5	3273	27,0	4548	39,0	5116	12,5	4157	-18,7	5711	37,4
USA	125181	35,1	163348	30,5	203898	24,8	233181	14,4	252786	8,4	221384	-12,4	283679	28,1
Advanced Economies	34,3		27,0		23,5		20,8		12,6		-15,9		28,8	
Russland	9071	50,3	13211	45,6	15829	19,8	28484	79,9	33011	15,9	17518	-46,9	29592	68,9
Emerging Europe	42,1		44,5		54,3		45,5		28,7		-32,5		34,9	

Quellen: Jährliche Veränderungsdaten des Handels zwischen China und den A8: Eigene Berechnungen. Absolute Exportzahlen und Veränderungsdaten der „Advanced Economies“ und „Emerging Europe“: International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2011, Washington D.C.: International Monetary Fund 2011, S. 153ff. und International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2004, Washington D.C.: International Monetary Fund 2004, S. 131ff.

*ohne Hongkong und Macao.

** Der IMF führt die Staaten Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Schweden und die USA unter der Klassifizierung „Advanced Economies“ und Russland unter „Emerging Economies – Europe“. Hellgrau-markiert sind die jährlichen Veränderungsdaten, die über der durchschnittlichen Veränderungsrate der jeweiligen Klassifizierung liegen. Dunkelgrau-markiert sind die Werte, die in dem Durchschnittswert liegen (innerhalb der Toleranzgrenze von +/- 1%).

Tabelle 5: Importe der Volksrepublik China* aus den Arctic Eight (Absolute Werte in Millionen US-Dollar, Veränderung gegenüber Vorjahr in %)**

Aus...	2004		2005		2006		2007		2008		2009		2010	
Dänemark	1205	25,0	1195	-0,8	1308	9,5	1824	39,4	2600	42,5	2290	-11,9	2646	15,5
Finnland	3013	68,5	2628	-12,8	3124	18,9	3798	21,8	3532	-7,0	3270	-7,4	4034	23,4
Island	27	17,4	47	74,1	40	-14,9	36	-10,0	35	-2,8	33	-5,7	41	24,2
Kanada	7345	67,9	7516	2,3	7667	2,0	10975	43,1	12777	16,4	11940	-6,6	14791	23,9
Norwegen	1396	61,4	1145	-18,0	1249	9,1	1614	29,2	2143	32,8	3043	42,0	3233	6,2
Schweden	3335	22,8	3130	-6,1	3451	10,3	4153	20,3	5037	21,3	5452	8,2	5900	8,2
USA	44744	31,8	48994	9,5	59326	21,1	69998	18,0	81723	16,8	77772	-4,8	101959	31,1
Advanced Economies	32,1		12,1		16,3		18,0		13,1		-8,9		34,1	
Russland	12089	24,3	15886	31,4	17539	10,4	19630	11,9	23784	21,2	21103	-11,3	25811	22,3
Emerging Europe	22,4		25,5		14,7		25,1		22,0		-8,0		41,5	

Quellen: Jährliche Veränderungsdaten des Handels zwischen China und den A8: Eigene Berechnungen. Absolute Exportzahlen und Veränderungsdaten der „Advanced Economies“ und „Emerging Europe“: International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2011, Washington D.C.: International Monetary Fund 2011, S. 153ff. und International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2004, Washington D.C.: International Monetary Fund 2004, S. 131ff.

*ohne Hongkong und Macao.

** Der IMF führt die Staaten Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Schweden und die USA unter der Klassifizierung „Advanced Economies“ und Russland unter „Emerging Economies – Europe“. Hellgrau-markiert sind die jährlichen Veränderungsdaten, die über der durchschnittlichen Veränderungsrate der jeweiligen Klassifizierung liegen. Dunkelgrau-markiert sind die Werte, die im Durchschnittswert liegen (innerhalb der Toleranzgrenze von +/- 1%).

Die Beziehungen zu Norwegen sind für China von Relevanz, weil Norwegen mit seiner Expertise im *deep-sea drilling* einen wichtigen Partner darstellen könnte.¹⁶³ Außenminister Jonas Gahr Støre bezeichnete bei einer Rede vor dem *China Institute of International Studies* in Peking im August 2010 China als „Schlüsselstaat“ in der Arktis, lobte die Kooperationsbereitschaft der Volksrepublik in arktischen Belangen und äußerte den Wunsch einer verstärkten Kooperation in Fragen der arktischen Forschung und Geopolitik.¹⁶⁴

Der dänische Botschafter in China, Friis Arne Peterson, unterstrich im Oktober 2011, dass China ein legitimes wirtschaftliches Interesse in der Nordpolarregion habe. Für die intensivierten Beziehungen Dänemarks zu China spricht, dass sich die größte dänische Botschaft in Peking befindet und doppelt so groß ist wie jene in den USA.¹⁶⁵ Auch Grönlands Premierminister Kuupik Kleist sagte, dass Chinas Mitwirkung in arktischen Angelegenheiten gerechtfertigt sei, solange sich die Volksrepublik an „die Regeln halte“.¹⁶⁶ *Sinosteel* und *China Communications Construction Corp.* investieren in die Eisenerzförderung von *London Mining* im Isuaprojekt auf Grönland.¹⁶⁷ Weitere chinesische Unternehmen, die *Sichuan Xinye Mining Investment Co.* und die *Jiangxi Union Mining* führen Gespräche über den Eisenerz- und Kupferabbau auf Grönland.¹⁶⁸

China hat keinen direkten Anspruch auf Rohstoffförderung innerhalb der EEZ oder im erweiterten Kontinentalsockel von Anrainerstaaten. Aber die Volksrepublik kauft sich in mittelgroße Rohstofffirmen der Arktisanrainerstaaten ein, was Robert Huebert als langfristige Planung mit dem Ziel, einen Zugriff auf die Rohstoffförderung in der Arktis zu erhalten, ansieht.¹⁶⁹ Die chinesische Nachfrage nach Rohstoffen wird auch durch Erdöl aus der Arktis gedeckt: 2008 vergab die chinesische Regierung einen Kredit über 25 Milliarden US-Dollar an die russischen Firmen *Rosneft* und *Transneft* zum Bau einer Ölpipeline von Sibirien nach China: Die Pipeline befördert inzwischen 300.000 Barrel am Tag.¹⁷⁰ Und im Jahr 2009 unterzeichnete *Sinopec* einen Vertrag mit der russischen Lukoil über die Lieferung von drei Millionen Tonnen Erdöl aus den Varandey Erdöldepots in der Petschorasee.¹⁷¹ Zur Kooperation mit ausländischen MNU wird von chinesischen Experten geraten, da diese über weitaus größere Expertise in der Tiefseeerölförderungstechnologie verfügen.¹⁷² Auch in der Förderung von Bodenschätzen lassen sich verstärkte Aktivitäten erkennen. *Wuhan Iron and Steel Co.*, Chinas drittgrößter Stahlproduzent, hat im Januar 2012 ein Joint Venture mit der kanadischen Firma *Adriana Resources* geschlossen, um die Eisenerzvorkommen in Lac Oteluk, Nunavik, Quebec zu erschließen und *Jilin Jien Nickel* wird 400 Millionen Kanada-Dollar in eine Nickelmine bei Kangiqsujuaq, Nunavik, investieren.¹⁷³

¹⁶³ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 13.

¹⁶⁴ Vgl. Støre, Jonas Gahr: Arktis - norsk politikk og internasjonalt samarbeid [Englische Version], Rede vor dem China Institute of Internationale Studies, Peking, 30. August 2010.

¹⁶⁵ Vgl. Andrew Erickson / Gabe Collins: China's New Strategic Target: Arctic Minerals, in: The Wall Street Journal Blogs, 18. Januar 2012.

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

¹⁶⁷ Vgl. ebd.

¹⁶⁸ Vgl. Isabelle Mroczkowski: China's Arctic Powerplay, in: The Diplomat, 15. Februar 2012.

¹⁶⁹ Vgl. Huebert: a.a.O.

¹⁷⁰ Vgl. Byers: a.a.O. (28. Dezember 2011).

¹⁷¹ Vgl. Brigham: a.a.O. (2011).

¹⁷² Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 8.

¹⁷³ Vgl. Mia Bennett: Snubbed by Norway, China looks elsewhere for support in Arctic, in: Alaska Dispatch, 5. Februar 2012.

3.4.4. Strategische Maßnahme: Capabilities erhöhen

Chinas Eisbrecher *Xuelong* unternimmt seit 2003 regelmäßige Arktisexpeditionen.¹⁷⁴ Im Oktober 2009 entschied der Staatsrat der Volksrepublik China, dass neben dem bestehenden Eisbrecher weitere arktistaugliche Schiffe gebaut werden sollen.¹⁷⁵ Momentan ist ein Forschungseisbrecher finnischer Ingenieurskunst und britischer Antriebstechnik im Bau, dessen Produktionskosten bei 300 Millionen US-Dollar liegen und der 2014 fertiggestellt sein soll.¹⁷⁶ Chen Lianzheng, der Vize-Büroleiter der SOA sieht den Bau des neuen Eisbrechers als Teil der „Aufwertung nationaler Stärke“.¹⁷⁷ Zum Zeitpunkt dieser Arbeit, im September 2012, befand sich der Eisbrecher in der Entwurfsphase, an der das finnische Unternehmen Aker Arctic Technology ebenfalls mitarbeitet.¹⁷⁸ Nach Angaben von Wei Wenliang, Parteikomitee-Sekretär des Polarforschungsbüros der SOA, besteht der Plan, *Xuelong* und den neuen Eisbrecher mit weiteren arktistauglichen Schiffen zu einer modernen Polarforschungsflotte zu verbinden.¹⁷⁹ Im November 2010 hat die *China National Petroleum Corporation* (CNPC) mit *Sovcomflot* ein strategisches Abkommen geschlossen, dass zukünftig eine Handelsschiffahrt im arktischen Ozean und den Transport von russischem Erdöl und Erdgas nach China vorsieht.¹⁸⁰ Das Abkommen sieht eine verstärkte Absprache, Koordination und Kooperation in der Nutzung der NSR für den Transport von Energieträgern von russischen *Offshore*-Anlagen vor. *Sovcomflot* werde dafür chinesische Schifffahrer in arktischer Seefahrt weiterbilden.¹⁸¹ David Wright weist bei seinen Untersuchungen auch auf die Tatsache hin, dass China seine U-Boot-*Capabilities* ausbaue und diese möglicherweise künftig in der Arktis eingesetzt werden.¹⁸²

3.4.5. Strategische Maßnahme: Nordpolarforschung fördern

Im 12. Fünfjahresplan finden wissenschaftliche Tätigkeiten in den Polarregionen explizit Erwähnung. Die chinesische Polarwissenschaft solle eine „energische Entwicklung“ erfahren.¹⁸³ Der Schwerpunkt der chinesischen Aktivitäten in der Arktis ist daher deutlich auf die wissenschaftlichen Aktivitäten gelegt. In Folge dessen werden die wissenschaftlichen Kapazitäten, die größtenteils auf dem 124 Mitarbeiter umfassenden *Polar Research Institute of China* in Shanghai und dem *China Institute for Marine Affairs* der *State Oceanic Administration* in Peking beruhen, ausgebaut.¹⁸⁴ Dabei liegen Chinas wissenschaftliche Interessen in der Arktis auf den Bereichen Ozeanografie, Biologie, Meteorologie,

¹⁷⁴ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 126.

¹⁷⁵ Vgl. Jakobson: a.a.O., S. 3 und Zhang Jiansong: WoPeiqing xinjian yi sou jidi kexuekaocha pobingchuan jihua 2013 nian tourushiyong [China baut einen neuen Eisbrecher für die Polarforschung und plant die Inbetriebnahme für das Jahr 2013], in: Xinhua News, 19. November 2009.

¹⁷⁶ Vgl. Huebert: a.a.O., Wright: a.a.O., S. 32.

¹⁷⁷ Vgl. Zhang: a.a.O. (19. November 2009).

¹⁷⁸ Vgl. Wang Qian: Construction tender breaks ice on new vessel, in: China Daily, 1. August 2012.

¹⁷⁹ Vgl. Zhang: a.a.O. (19. November 2009).

¹⁸⁰ Vgl. Brigham: a.a.O. (2011).

¹⁸¹ Vgl. Blunden: a.a.O., S. 119.

¹⁸² Vgl. Wright: a.a.O., S. 35.

¹⁸³ Vgl. Nationaler Volkskongress der Volksrepublik China (NVK): Zhonghuarenmingongheguo guomin jingji he shehui fazhan di shier ge wu nian guihua gangyao [Konzept des 12. Fünfjahresplans für die nationale wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Volksrepublik China], Peking 2011, S. 36. In der Tat werden nur in diesem einen Zusammenhang die Polarregionen (*diji*) erwähnt.

¹⁸⁴ Bei Besuchen kanadischer Wissenschaftler in den Forschungseinrichtungen wurde ein Ausbau der wissenschaftlichen Fähigkeit festgestellt. Vgl. Huebert: a.a.O., Wright: a.a.O., S. 32, Chircop: a.a.O., S. 12.

Klimatologie und Glaziologie und haben nach Einschätzungen westlicher Beobachter bisher nichts mit Aspekten der Rohstoffvorkommen in der Arktis zu tun.¹⁸⁵

Vom Standpunkt aus betrachtet, dass China seinen Einfluss in der Arktis erhöhen will, ließen sich stärkere wissenschaftliche Unternehmungen als Rechtfertigungsgrundlage für eine Teilhabe an arktischen Angelegenheiten interpretieren.¹⁸⁶ Und tatsächlich wird in jüngster Zeit die Argumentation, aufgrund des wissenschaftlichen Beitrags eine legitime Rolle in der Arktis einnehmen zu können, von chinesischen Experten, wie Yang Jian, dem Vizepräsidenten des *Shanghai Institute for International Studies*, zur Forderung nach einer Aufnahme Chinas in den Arktischen Rat genutzt.¹⁸⁷ Im Juli 2011 sagte der stellvertretende Chef der CAA, Chen Lianzheng, dass das übergreifende Ziel des derzeitigen Fünfjahresplans für die Polarregion die Erhöhung des chinesischen Status und Einflusses sei, um die Rechte der Volksrepublik in der Polarregion zu schützen.¹⁸⁸ Der Antrieb für chinesische Forschung in der Arktis ist nach Autoren wie Lassere folgender: „[A]s China becomes a major power in the 21st century, its science must match its overall ambitions and compare positively with science produced by other developed countries.“¹⁸⁹ Dabei setzt die Volksrepublik auf internationale Kooperation: 1997 ist China dem *International Arctic Science Committee* (IASC) beigetreten. Auch Chinas Mitwirkung am internationalen Polarjahr 2007/2008 wird positiv bewertet und inzwischen sei China einer der bevorzugten Forschungspartner Norwegens.¹⁹⁰ Die Forschungsexpeditionen, die die Volksrepublik seit den 1990er Jahren organisiert, beziehen ein internationales Forscherteam mit ein.¹⁹¹ Diese Forschungsexpeditionen werden vom *Polar Research Institute of China* organisiert.¹⁹² Vom März bis Mai 1995 führte die Volksrepublik die erste umfangreiche Arktisexpedition mit 25 Teilnehmern durch.¹⁹³ Darauf aufbauend unternahm *Xuelong* 1999, 2003, 2008 und 2010 Forschungsexpeditionen in der Arktis, vornehmlich in der Beringsee und der Tschuktschensee.¹⁹⁴ Im August 2010 erreichten chinesische Wissenschaftler durch den Transport von *Xuelong* und einem anschließenden Hubschrauberflug den Nordpol.¹⁹⁵ Im Juni 2012 ist *Xuelong* zur fünften Forschungsreise mit einem internationalen Team von 120 Forschern zur Arktis aufgebrochen, um den regionalen und globalen Einfluss des Klimawandels zu untersuchen.¹⁹⁶ Auf der 90-tägigen Reise passierte China mit *Xuelong* zum ersten Mal die NSR.¹⁹⁷

Die 2004 eröffnete Forschungsstation in Ny-Ålesund auf Svalbard ist bisher die einzige Forschungsstation Chinas in der Arktis. Doch aus Interviewbeiträgen von Anne-Marie Brady mit

¹⁸⁵ Vgl. Lassere: a.a.O., S. 3 und 7.

¹⁸⁶ Deutschland beruft sich bei seiner Forderung nach mehr Einfluss für Deutschland und die EU in der Arktis auf die langfristige Partizipation in der naturwissenschaftlichen Arktisforschung. Eine ähnliche Tür für erweiterte Mitarbeit im *decision-making* bezüglich der Arktis könnte sich für die Volksrepublik öffnen, sollte sie einen größeren Stellenwert in der internationalen Arktis- und Klimaforschung einnehmen. Vgl. Blunden: a.a.O., S. 122f.

¹⁸⁷ Vgl. Yang Jian: China has a key role in safeguarding the Arctic, in: China Daily, 29. Juni 2012, S. 9.

¹⁸⁸ Vgl. Brady: a.a.O., S. 11.

¹⁸⁹ Lassere: a.a.O., S. 4.

¹⁹⁰ Vgl. ebd., S. 3., Cui Jing: a.a.O., Blunden: a.a.O., S. 128.

¹⁹¹ Vgl. Lassere: a.a.O., S. 4.

¹⁹² Vgl. Chircop: a.a.O., S. 12.

¹⁹³ Vgl. Cui Jing: a.a.O.

¹⁹⁴ Vgl. Lassere: a.a.O., S. 3., Cui Jing: a.a.O.

¹⁹⁵ Vgl. Spears: a.a.O., S. 12.

¹⁹⁶ Vgl. Xie Chuanjiao / Huang Yaning: Xuelong sets off for 5th Arctic journey, in: China Daily, 2. Juli 2012.

¹⁹⁷ Vgl. Qu Jing: „Xuelong“ hao chuanyue beibingyang [Xuelong durchquert den arktischen Ozean], in: Renmin Ribao [People's Daily], 27. August 2012, S. 1.

Verantwortlichen in China und Island geht hervor, dass China momentan in Verhandlungen über den Aufbau einer zweiten arktischen Forschungsstation auf Island steht und damit seine Kapazitäten signifikant erhöhen würde.¹⁹⁸ Am 18. August 2012 wurde in Reykjavik anlässlich der ersten Durchquerung der NSR durch den chinesischen Eisbrecher *Xuelong* und der Ankunft auf Island ein bilaterales Seminar veranstaltet. Bei diesem Workshop wurde bekanntgegeben, dass in Shanghai das für China erste internationale Nordpolarforschungsinstitut von dem *Polar Research Institute of China* in Kooperation mit einem isländischen Forschungsinstitut eröffnet werden würde.¹⁹⁹ Die Kooperation ist von besonderem Interesse, da die Zusammenarbeit nicht nur Themen wie Umweltschutz umfasst, sondern auch die ökonomische und politische Entwicklung der Arktisregion thematisieren. Bereits im Jahr 2011 hat das *Polar Research Institute of China* ein neues *Strategic Studies Department* gegründet, um auch in der sozialwissenschaftlichen Forschung der Arktis Fortschritte zu erzielen.²⁰⁰ Eine weitere Maßnahme im Rahmen des Fünfjahresplans ist die geplante Aufstockung von chinesischen Polarexperten von 200 auf 1000 Wissenschaftler bis 2015.²⁰¹ Auch aus finanzieller Sicht lassen sich Entwicklungstendenzen feststellen. China investiert ca. 15 Million US-Dollar pro Jahr für Forschungsexpeditionen in der Arktis und Antarktis.²⁰² Werden die Ausgaben für die Stationsinstandhaltung und die Forschungsinstitute CAA und das *Polar Research Institute of China* hinzugerechnet, belaufen sich die Kosten der Volksrepublik für Polarforschung insgesamt auf 60 Millionen US-Dollar, was ungefähr den südkoreanischen Nordpolarforschungsausgaben entspricht.²⁰³ Auch Chinas jährliche Ausgaben für Polarexpeditionen haben sich in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht.²⁰⁴ Auf der anderen Seite ist für die arktische Forschung immer noch verhältnismäßig wenig eingeplant: Nur 20% der Ausgaben in der Polarforschung werden für die Arktisforschung bereitgestellt, der Rest ist für die besser ausgebaute und länger bestehende Antarktisforschung reserviert.²⁰⁵ Hier lassen sich momentan keine Verschiebungstendenzen von der Antarktisforschung hin zur Arktisforschung erkennen.

4. Fazit

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass, auch wenn die Volksrepublik China keine offizielle Arktisstrategie formuliert hat, sie konkrete Maßnahmen unternimmt, um auf den geostrategischen Wandel der Arktis zu reagieren. Aus der *Unitary-State-As-Rational-Actor-Sichtweise* hat die Volksrepublik eine klare geostrategische Agenda in der Nordpolarregion und passt diese in Hinblick auf die neue geopolitische Rolle der Arktis an, indem erhöhte Ressourcen eingesetzt werden, um die Möglichkeiten, die sich durch neue Seewege und Rohstoffe auftun, zu nutzen.

Die Beantwortung der Forschungsfrage, *welche Auswirkungen sich aus der veränderten geopolitischen Rolle der Arktis für die Geostrategie der Volksrepublik China in der Nordpolarregion ergeben*, bringt folgende Ergebnisse hervor: Die Arktis erfährt aufgrund freundlicher werdenden Bedingungen für menschliche Aktivitäten eine geopolitische Aufwertung. Es entstehen neue Seewege

¹⁹⁸ Vgl. Brady: a.a.O., S. 12.

¹⁹⁹ Vgl. o.A.: China to open int'l institute for Arctic studies, in: China Daily, 18. August 2012.

²⁰⁰ Vgl. Huebert: a.a.O.

²⁰¹ Vgl. Brady: a.a.O., S. 12.

²⁰² Vgl. ebd., S. 12.

²⁰³ Vgl. ebd., S. 12.

²⁰⁴ Vgl. ebd., S. 11.

²⁰⁵ Vgl. ebd., S. 11.

und der Zugang zu Ressourcen im Meeresboden wird freigelegt. Die Volksrepublik China, die eine *Grand Strategy* im Sinne einer Wohlfahrtssteigerung verfolgt, erhält in der Nordpolarregion die Chance, durch neue Seewege ihren Waren- und Ressourcentransport zu diversifizieren und ökonomisch günstiger zu gestalten. Allerdings besteht kein direkter Zugang zu den arktischen Ressourcen, da China keine Territorialansprüche hat und somit nur durch Kooperation mit arktischen Anrainerstaaten eine Rohstoffförderung verfolgen könnte. Diese Chancen werden neben den noch immer schwierigen natürlichen Bedingungen und den damit verbundenen technologischen Anforderungen vor allem durch die Gefahr des Ausschlusses von Nicht-Anrainerstaaten aus der arktischen Politik und einer internationalen Zivilgesellschaft gegen die arktische Erschließung behindert. Die interne Analyse zeigt, dass Chinas *Standing* in der Arktispolitik tatsächlich gering ist. Die Volksrepublik kann kein Vollmitglied des Arktischen Rates werden und auch aus technologischer Sicht verfügt die Volksrepublik momentan über zu geringe *capabilities*. Allerdings ermöglichen wirtschaftliche Kraft und wissenschaftliche Tätigkeit einen Zugang zur arktischen Region. Die Ziele eines freien Zugangs zu den Seerouten und der Förderung arktischer Rohstoffe werden daher durch mehrere strategische Maßnahmen verfolgt. Auf der deklaratorischen Ebene versuchen chinesische Offizielle den Standpunkt der arktischen Nicht-Anrainer zu untermauern, dass die arktischen Staaten in der Pflicht stehen, die Arktis als gemeinsames Erbe der Menschheit anzuerkennen und Nicht-Anrainerstaaten in die arktische Politik miteinzubeziehen. Ihre wirtschaftliche Stärke setzt die Volksrepublik zu einem verstärkten Handel mit den arktischen Staaten ein und verknüpft diese Maßnahmen mit einer Einflussnahme auf die Entscheidungen dieser Staaten über den chinesischen Antrag eines permanenten Beobachterstatus im Arktischen Rat. Die Volksrepublik versucht des Weiteren ihre *capabilities* auszubauen, indem sie einen zweiten Eisbrecher baut und die nationalen polaren Forschungseinrichtungen personell und finanziell aufwertet. Die wissenschaftliche Tätigkeit erscheint als eines der zentralen strategischen Mittel der Volksrepublik, da es langfristig eine Grundlage für einen verstärkten Einfluss in der Region, ähnlich der Argumentationsweise Deutschlands, bieten kann. Da China die Einbindung in regionale Regelwerke sucht, ökonomische Beziehungen mit Anrainerstaaten ausbaut und wissenschaftliche Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten anderer Nationen durchführt, lassen sich die strategischen Maßnahmen als kooperativ gegenüber den anderen Akteuren bewerten.²⁰⁶ Die Erfolgsaussichten sollten differenziert betrachtet werden. Auf der einen Seite können langfristig gesehen tatsächlich ökonomische Vorteile durch einen Zugang zu Seerouten und Ressourcen entstehen. Doch es sind nicht nur die klimatischen Faktoren, die ein verstärktes Engagement auf lange Zeit beschränken: Es bleibt die Frage bestehen, ob die Volksrepublik bereit ist, in einer aus ihrer Sicht peripheren Region hohe Mittel aufzuwenden, zumal sie auf teilweise starke Gegenreaktionen aus den arktischen Anrainerstaaten trifft. Außerdem steht die Volksrepublik China, genau wie alle anderen Staaten, die den Zugang zur Arktis suchen, vor dem strategischen Risiko einer internationalen Zivilgesellschaft zum Schutz der Arktis. In meinen Untersuchungen gab es keine Erkenntnisse, die zeigen, wie die Volksrepublik China dieses Risiko minimieren will.

Die Diskussion der Ergebnisse außerhalb des Analyserahmens bringt als Ausblick folgende Erkenntnis. Durch die Auswahl des theoretischen Modells wurden spezifische Elemente chinesischer Strategiekultur, wie sie von Feng Huiyun und Alistair Iain Johnston gefordert werden, vernachlässigt.

²⁰⁶ Diese Feststellung unterstützt die Kritik an der Sichtweise einer neuen, aggressiven Außenpolitik Chinas. Vgl. Schmidt: a.a.O. (2012), S. 35ff.

Die Festlegung des nationalen Interesses auf ökonomische Entwicklung hat spezifische Ziele gesetzt, denen alle anderen untergeordnet waren. Dies muss aber nicht so sein. Löst man die *black box* auf, findet man Akteure, die die naturwissenschaftliche Nordpolarforschung nicht als strategische Maßnahme zum Ziel der regionalen Einflussicherung definieren, sondern als originäres Ziel im Sinne eines Erkenntnisinteresses und im Sinne einer Teilhabe an der Verhinderung einer „Klimakatastrophe“.²⁰⁷ Die Erforschung des Klimawandels in der Arktis ist für chinesische Wissenschaftler darüber hinaus bedeutend, um zu untersuchen, welche Auswirkungen klimatische Veränderungen auf das chinesische Territorium haben.²⁰⁸ Ebenfalls unbeachtet blieben Rückwirkungen auf Chinas Außenpolitik in anderen Regionen. Die Regelung arktischer Territorialansprüche kann zu einem Präzedenzfall für Dispute im Südchinesischen Meer werden.²⁰⁹ Wenn China Ansprüche im Sinne eines gemeinschaftlichen Erbes der Menschheit in der Arktis fordert, kann dies auf chinesische Ansprüche im Südchinesischen Meer zurückwirken. Da das Südchinesische Meer geopolitisch zentral für China ist und der arktische Ozean vergleichsweise peripher, würde die Volksrepublik schwerlich einen Verlust von Ansprüchen im Südchinesischen Meer zugunsten eines Einflussgewinns am Nordpol in Kauf nehmen. Langfristige politische Planung zur Wohlfahrtssteigerung kann außerdem mit kurzfristiger Gewinnerwartung chinesischer Manager von staatseigenen Unternehmen in Konflikt stehen, was in einem Interview im Jahr 2008 deutlich wurde, in dem sich große chinesische Logistikfirmen aufgrund der momentanen Unkalkulierbarkeit der arktischen Routen zurückhaltend über das chinesische Engagement in der Arktis geäußert haben.²¹⁰

Diese sowohl analytischen als auch inhaltlichen Erkenntnisse und Ergänzungen bieten Anlass zu weiteren Untersuchungen in dem Themenfeld chinesischer Außenpolitik in der Nordpolarregion über diese explorative Studie hinaus.

²⁰⁷ Als Beispiel lassen sich Äußerungen des hochrangigen chinesischen Diplomaten Hu Zhengyue anführen, die unterstreichen, dass Forschung und Umweltschutz Ziele und keine strategischen Mittel sind. Vgl. Ning: a.a.O., S. 58f.

²⁰⁸ Vgl. Huebert: a.a.O.

²⁰⁹ Vgl. Jody Ray Bennett: a.a.O.

²¹⁰ Vgl. Lasserre : a.a.O., S. 7.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Arktischer Rat: Arctic Council Fact Sheet, Arctic Council Secretariat, 13. Januar 2012 (<http://www.arctic-council.org/index.php/en/about/documents/category/100-general-arctic-council-information>, abgerufen am 4. September 2012).

Auslandsvertretung der Volksrepublik China bei den Vereinten Nationen: Verbalnote CML/2/2009, 6. Februar 2009 (http://www.un.org/Depts/los/clcs_new/submissions_files/jpn08/chn_6feb09_e.pdf, abgerufen am 1. September 2012).

Außenministerium der Volksrepublik China: China's View on Arctic Cooperation, 30. Juli 2010 (<http://www.mfa.gov.cn/eng/wjb/zjg/tyfls/tfsxw/t812046.htm>, abgerufen am 1. September 2012).

British Petroleum (BP): BP Energy Outlook 2030, London: BP p.l.c. Januar 2012.

British Petroleum (BP): Statistical Review of World Energy 2012, London: BP p.l.c. Juni 2012.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Unternehmen Region, Nr. 1 2012, Berlin, BMBF.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi): Nationaler Masterplan Maritime Technologien, Juli 2011, Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Chinese Arctic and Antarctic Administration (CAA): National Annual Report on Polar Program of China 2009 [Englische Version], Chinese Arctic and Antarctic Administration, Dezember 2009.

Gao Weijie: Development Strategy of Chinese Shipping Company under the Multilateral Framework of WTO, Rede anlässlich des *International Maritime Forum 2003*, 30. Oktober 2003.

Handelsministerium der Volksrepublik China (MOFCOM): 2010 Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment, Peking: Handelsministerium der Volksrepublik China 2010 (<http://hzs.mofcom.gov.cn/accessory/201109/1316069658609.pdf>, abgerufen am 3. September 2012).

Ilulissat Declaration, Arctic Ocean Conference , Ilulissat, Grönland, 28. Mai 2008 (http://www.oceanlaw.org/downloads/arctic/Ilulissat_Declaration.pdf, abgerufen am 10. September 2012).

International Energy Agency (IEA): World Energy Outlook 2011, Paris, International Energy Agency 2011.

International Monetary Fund (IMF): World Economic Outlook Database [Online], April 2012 (<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2012/01/weodata/weoselco.aspx?g=2505&sg=All+countries+%2f+Emerging+and+developing+economies+%2f+Developing+Asia>, abgerufen am 5. September 2012).

International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2011, Washington D.C.: International Monetary Fund 2011.

International Monetary Fund (IMF): Direction of Trade Statistics Yearbook 2004, Washington D.C.: International Monetary Fund 2004.

Nationaler Volkskongress der Volksrepublik China (NVK): Zhonghuanmingongheguo guomin jingji he shehui fazhan di shier ge wu nian guihua gangyao [Konzept des 12. Fünfjahresplans für die nationale wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Volksrepublik China], Peking 2011 (<http://www.ndrc.gov.cn/fzgh/ghwb/gjjh/P020110919592208575015.pdf>, abgerufen am 3. September 2012).

Støre, Jonas Gahr: Arktis - norsk politikk og internasjonalt samarbeid [Englische Version], Rede vor dem China Institute of Internationale Studies, Peking, 30. August 2010 (http://www.regjeringen.no/nb/dep/ud/aktuelt/taler_artikler/utenriksministeren/2010/ciis_beijing.html?id=613162, abgerufen am 6. August 2012).

U.S. Geological Survey: Circum-Arctic Resource Appraisal: Estimates of Undiscovered Oil and Gas North of the Arctic Circle, USGS Fact Sheet 2008-3049, Menlo Park, CA: U.S. Department of the Interior 2008.

U.S. Navy / U.S. Marine Corps / U.S. Coast Guard: The Commander's Handbook on the Law of Naval Operations, NWP 1-14M, Juli 2007 ([http://www.usnwc.edu/getattachment/a9b8e92d-2c8d-4779-9925-0defea93325c/1-14M_\(Jul_2007\)_\(NWP\)](http://www.usnwc.edu/getattachment/a9b8e92d-2c8d-4779-9925-0defea93325c/1-14M_(Jul_2007)_(NWP)), abgerufen am 29. August 2012).

Vertrag über Spitzbergen [deutsche Fassung von der Schweizerischen Eidgenossenschaft], SR 0.142.115.981, BS 11 713, aktualisierte Fassung vom 25. Mai 2010 [unterzeichnet am 9. Februar 1920] (<http://www.admin.ch/ch/d/sr/i1/0.142.115.981.de.pdf>, abgerufen am 6. September 2012).

Monographien, Aufsätze aus Periodika, Beiträge aus Sammelbänden und Working Papers

Allison, Graham T.: Begriffliche Modelle und das Wesen der Entscheidung, in: Helga Haftendorn (Hrsg.): Theorie der Internationalen Politik. Gegenstand und Methoden der Internationalen Beziehungen, Hamburg: Hoffman und Campe 1975, S. 255-274.

Allison, Graham T. / Zelikow, Philip: Essence of Decision: explaining the Cuban Missile Crisis, New York: Longman 1999.

Baev, Pavel K.: Russia's Arctic Policy – Geopolitics, Mercantilism and Identity-Building, The Finnish Institute of International Affairs Briefing Paper Nr. 73, 17. Dezember 2010.

Bai Chunjiang / Li Zhihua / Yang Zuochang: Beiji hangxian tantao [Untersuchung arktischer Seerouten], in: Hanghai Jishu [Marine Technology], Nr. 5, 2009, S. 7-9.

Bennett, Jody Ray: Vying for Power in the High North, ISN Security Watch, International Relations and Security Network der ETH Zürich, 6. September 2012 (<http://isn.ethz.ch/isn/Security-Watch/Articles/Detail/?ots591=4888caa0-b3db-1461-98b9-e20e7b9c13d4&lng=en&id=152368>, abgerufen am 7. September 2012).

Blunden, Margaret: Geopolitics and the Northern Sea Route, in: International Affairs, Vol. 88 Nr. 1, 2012, S. 115-129.

Borgerson, Scott G.: The National Interest and the Law of the Sea, Council Special Report Nr. 46, Council on Foreign Relations, Mai 2009.

Brady, Anne-Marie: Polar Stakes: China's Polar Activities as a Benchmark for Intentions, in: China Brief, Vol. 12 Nr. 14, 20. Juli 2012, S. 11-15.

Brigham, Lawson W.: Russia Opens Its Maritime Arctic, in: U.S. Naval Institute Proceedings Magazine, Vol. 137 Nr. 299, Mai 2011.

Brigham, Lawson W.: The Fast-Changing Maritime Arctic, in: U.S. Naval Institute Proceedings Magazine, Vol. 135 Nr. 287, Mai 2010, S. 54-59.

Brill, Heinz: Geopolitik heute, Frankfurt am Main: Ullstein 1994.

Cao Yuchi / Mou Heng / Jiang Yu: Beiji hangxian tantao [Untersuchung arktischer Seerouten], in: Shijie Haiyun [World Shipping], Vol. 34 Nr. 10, 2011, S. 12-15.

Chircop, Aldo: The Emergence of China as a Polar-Capable State, in: Canadian Naval Review, Vol. 7 Nr. 1, Frühling 2011, S. 9-14.

Clausewitz, Carl von: Vom Kriege, Bonn: Ferdinand Dümmlers Verlag 1991 [Unveränderter Nachdruck der 19. Auflage].

De Wijk, Rob / Anderson, David M. / Haines, Steven: Forum: The New Piracy: Three Contexts, in: Survival, Vol. 52 Nr. 1, 2010, S. 39-54.

Dreyer, Edward L.: Zheng He: China and the oceans in the early Ming dynasty, New York – Boston – San Francisco: Pearson Longman 2007.

Ebinger, Charles K. / Zambetakis, Evie: The geopolitics of Arctic melt, in: International Affairs, Vol. 85 Nr. 6, 2009, S. 1215-1232.

Feng Dan / Lu Zhaorong / Zhou Shandan: Beiji shiyou kaifa de zhengduo yu zhangai [Konflikte und Hindernisse der Erdölförderung in der Arktis], in: Jieneng Jishu [Energy Conservation Technology], Vol. 27 Nr. 4, Juli 2009, S. 334-357.

Feng Huiyun: Chinese Strategic Culture and Foreign Policy Decision-Making, London – New York: Routledge 2007.

Fröhlich, Stefan: Zwischen selektiver Verteidigung und globaler Eindämmung: Geostrategisches Denken in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik während des Kalten Krieges, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1998.

Geschka, Horst: Die Szenariotechnik in der strategischen Unternehmensplanung, in: Dietger Hahn / Bernhard Taylor (Hrsg.): Strategische Unternehmensplanung – Strategische Unternehmensführung, Heidelberg: Physica-Verlag 1999, S. 518-545.

Grätz, Jonas: The Arctic: Thaw with Conflict Potential, Center for Security Studies, ETH Zürich CSS Analysis in Security Policy Nr. 118, Juli 2012.

Haftendorn, Helga: Zaungast in der Arktis, in: Internationale Politik, Vol. 66 Nr. 4, Juli/August 2011, S. 72-79.

Hart, Liddell B. H.: Strategy, New York – Washington: Praeger Publishers 1972.

Hoffmann, Nils: Renaissance der Geopolitik?, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – Springer Fachmedien 2012.

Hollerer, Franz: Klassisches strategisches Denken von Sun Tsu bis Liddell Hart, in: Peter Heimerl / Ralph Sichler (Hrsg.): Strategie, Organisation, Personal, Führung, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2012, S. 45-70.

Jakobson, Linda: China Prepares for an Ice-free Arctic, SIPRI Insights on Peace and Security Nr. 2, Stockholm International Peace Research Institute, März 2010.

Jakobson, Linda / Knox, Dean: New Foreign Policy Actors in China, SIPRI Policy Paper Nr. 26, Stockholm International Peace Research Institute, September 2010.

Johnston, Alistair Iain: Cultural Realism: Strategic Culture and Grand Strategy in Chinese History, New Jersey: Princeton University Press 1995.

Kennedy, Scott: The Myth of the Beijing Consensus, in: Journal of Contemporary China, Vol. 19 Nr. 65, Juni 2010, S. 461-477.

König, Michael: Strategische Regentänze? Wildes Denken im Strategischen Management, in: Peter Heimerl / Ralph Sichler (Hrsg.): Strategie, Organisation, Personal, Führung, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2012, S. 117-158.

Lasserre, Frédéric: China and the Arctic: Threat or Cooperation Potential for Canada?, CIC China Papers Nr. 11, Canadian International Council (CIC), Juni 2010.

Li Zhenfu: Zhongguo canyu beiji hangxian guoji jizhi de zhangai ji duice [Hindernisse und Gegenmaßnahmen für Chinas Mitwirkung am internationalen Mechanismus arktischer Seerouten], in: Zhongguo hanghai [Navigation of China], Vol. 32 Nr. 2, Juni 2009, S. 98-103.

Mauil, Hanns W.: The Rise of New Powers: Implications for the Transatlantic World, in: Daniel S. Hamilton / Kurt Volker (Hrsg.): Transatlantic 2020: A Tale of Four Futures, Washington, D.C.: Center for Transatlantic Relations 2011, S. 71-92.

Morteani, Giulio: Die Bodenschätze der Arktis, in: Bernd Rill (Hrsg.): Die Arktis – Ressourcen, Interessen und Probleme, München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V. 2010, S. 9-20.

Ning Xiaoxiao: Diqiu weilai suoying [Modell der Zukunft der Erde], in: Shijie Bolan [World Vision], Nr. 19, 2009, S. 58-59.

Parker, Geoffrey: Geopolitics: past, present and future, London – Washington: Pinter 1998.

Post, Eric et. al.: Ecological Dynamics Across the Arctic Associated with Recent Climate Change, in: Science, Vol. 325, 11. September 2009, S. 1355-1358.

Potts, Tavis / Schofield, Clive: Current Legal Developments: The Arctic, in: The International Journal of Marine and Coastal Law, Vol. 23 Nr. 1, 2008, S. 151-176.

Raschke, Joachim / Tils, Ralf: Politik braucht Strategie – Taktik hat sie genug, Frankfurt am Main: Campus Verlag 2011.

Raschke, Joachim / Tils, Ralf: Politische Strategie, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007.

Richter, Carola / Gebauer, Sebastian: Die China-Berichterstattung in den deutschen Medien, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung 2010.

Scherpenberg, Jens van: Handels- und Technologiemacht China, in: Gudrun Wacker (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr der Geopolitik?, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik 2006, S. 15-20.

Schmidt, Dirk: 'From the Charm to the Offensive': Hat China eine neue Außenpolitik?, in: ASIEN Nr. 122, Januar 2012, S. 34-56.

Schmidt, Dirk / Heilmann, Sebastian: Außenpolitik und Außenwirtschaft der Volksrepublik China, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – Springer Fachmedien 2012.

Schmidt, Manfred G.: Wörterbuch zur Politik, Stuttgart: Kröner 2004.

Spears, Joseph K.: The Snow Dragon Moves into the Arctic Ocean Basin, in: China Brief, Vol. 11 Nr. 2, 28. Januar 2011, S. 12-15.

Wacker, Gudrun: Chinas Grand Strategy, in: Gudrun Wacker (Hrsg.): Chinas Aufstieg: Rückkehr der Geopolitik?, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik 2006, S. 61-66..

Wright, David: The Dragon Eyes the Top of the World. Arctic Policy Debate and Discussion in China, China Maritime Study Nr. 8, Naval War College, August 2011.

Zhang Xia / Tu Jingfang / Guo Peiqing / Sun Kai / Ling Xiaoliang: Beiji hangxian de haiyun jingji qianli pinggu jiqi dui woguo jingjifazhan de zhanlue yiyi [Evaluation des ökonomischen Potentials arktischer Seerouten und strategische Bedeutung für die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft], in: Zhongguo Ruanxue [China Soft Science Magazine], Sonderbeilage September 2009, S. 86-93.

Zeitungsartikel und Internetquellen

Arsenault, Chris: WikiLeaks: A battle to 'carve up' the Arctic, in: Al Jazeera, 21. Mai 2011 (<http://www.aljazeera.com/indepth/features/2011/05/201151713273937174.html>, abgerufen am 20. August 2012).

Bennett, Mia: Snubbed by Norway, China looks elsewhere for support in Arctic, in: Alaska Dispatch, 5. Februar 2012 (<http://www.alaskadispatch.com/article/snubbed-norway-china-looks-elsewhere-support-arctic>, abgerufen am 5. August 2012).

Byers, Michael: The dragon looks north, in: Al Jazeera, 28. Dezember 2011 (<http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/12/20111226145144638282.html>, abgerufen am 12. August 2012).

Byers, Michael: Asian juggernaut eyes our 'golden' waterways, in: The Globe and Mail, 29. August 2011 (<http://www.theglobeandmail.com/commentary/asian-juggernaut-eyes-our-golden-waterways/article626936/>, abgerufen am 1. August 2012).

Cheng Baozhi: Arctic Aspirations, in: Beijing Review, Vol. 54 Nr. 34, 25. August 2011 (http://www.bjreview.com/print/txt/2011-08/22/content_385097.htm, abgerufen am 29. August 2012).

Cui Jing: Xinwen beijing: zhongguoren yu beiji [Hintergrundinfo: Das chinesische Volk und der Nordpol], in: Xinhua News, 11. Juli 2008 (http://news.xinhuanet.com/newscenter/2008-07/11/content_8530258.htm, abgerufen am 16. Juli 2012).

Doyle, Alister: Oslo sets limit on Arctic seabed, short of North Pole, in: Reuters, 15. April 2009 (<http://uk.reuters.com/article/2009/04/15/us-arctic-norway-idUKTRE53E3X420090415?sp=true>, abgerufen am 2. August 2012).

Dyomkin, Denis / Fouche, Gwladys: Russia and Norway strike Arctic sea border deal, in: Reuters, 27. April 2010 (<http://www.reuters.com/article/2010/04/27/norway-russia-barents-idUSLDE63Q14D20100427?type=marketsNews>, abgerufen am 2. August 2012).

Erickson, Andrew / Collins, Gabe: China's New Strategic Target: Arctic Minerals, in: The Wall Street Journal Blogs, 18. Januar 2012 (<http://blogs.wsj.com/chinarealtime/2012/01/18/china-s-new-strategic-target-arctic-minerals/>, abgerufen 27. August 2012).

Fortune: Global 500, Fortune Magazine Online 2012, (<http://money.cnn.com/magazines/fortune/global500/2011/countries/China.html>, abgerufen am 18. August 2012).

Germany Trade & Invest: Verkehrsströme auf Russlands Nordostpassage wachsen, 8. Dezember 2011 (<http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=385026.html>, abgerufen am 20. August 2012).

Guo Peiqing: Daguozhanlue zhi beiji [Arktisstrategien von Großmächten], in: Lianhe Zaobao [United Morning Paper], 7. Juli 2009 (<http://www.zaobao.com/wencui/2009/07/liaowang090707u.shtml>, 16. Juli 2012).

Hans, Barbara: "Ich kannte Piraten vorher nur aus dem Kino", in: Spiegel Online, 21. November 2008 (<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/kapitaen-der-gekaperten-bbc-trinidad-ich-kannte-piraten-vorher-nur-aus-dem-kino-a-591735.html>, abgerufen am 20. August 2012).

Harrabin, Roger: Arctic sea ice reaches record low, NASA says, in: BBC News, 27. August 2012 (<http://www.bbc.co.uk/news/science-environment-19393075>, abgerufen am 28. August 2012).

Hu Yanan / Zhang Yunbi: Premier puts spotlight on Iceland trade, Arctic policy, in: China Daily, 22. April 2012 (http://europe.chinadaily.com.cn/china/2012-04/22/content_15107722.htm, abgerufen am 7. August 2012).

Hu Yanan / Zhang Yunbi: Wen upbeat on Iceland ties and cooperation, in: China Daily, 21. April 2012 (http://europe.chinadaily.com.cn/china/2012-04/21/content_15104212.htm, abgerufen am 7. August 2012).

Huebert, Robert: Canada and China in the Arctic: A Work in Progress, in: Meridian Newsletter Winter 2011/2012 (<http://www.polarcom.gc.ca/index.php?page=canada-and-china-in-the-arctic>, abgerufen am 26. August 2012).

Li Yanjie: New cold wars over Arctic wealth, in: Global Times, 27. Juli 2009 (<http://www.globaltimes.cn/opinion/commentary/2009-07/451602.html>, abgerufen am 9. April 2012).

Mroczkowski, Isabella: China's Arctic Powerplay, in: The Diplomat, 15. Februar 2012 (<http://thediplomat.com/flashpoints-blog/2012/02/15/chinas-arctic-powerplay/>, abgerufen am 6. August 2012).

Ottens, Nick: Norway, Russia Strengthen Arctic Relations, in: The Atlantic Sentinel, 6. April 2012 (<http://atlanticsentinel.com/2012/04/norway-russia-strengthen-arctic-relations/>, abgerufen am 9.4.2012).

Qu Jing: „Xuelong“ hao chuanyue beibingyang [Xuelong durchquert den arktischen Ozean], in: Renmin Ribao [People's Daily], 27. August 2012, S. 1.

Seidler, Christoph: Europas Riesen-Eisbrecher droht das Aus, in: Der Spiegel, 12. November 2010 (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/aurora-borealis-europas-riesen-eisbrecher-droht-das-aus-a-728801.html>, abgerufen am 23. August 2012).

Seidler, Christoph: Taking Stock of North Pole Riches, in: Der Spiegel [Englische Version], 10. September 2009 (<http://www.spiegel.de/international/world/the-arctic-monopoly-taking-stock-of-north-pole-riches-a-648197.html>, abgerufen am 2. August 2012).

Seidler, Christoph: Northeast and Northwest Passages Both Free of Ice, in: Der Spiegel [Englische Version], 28. August 2008 (<http://www.spiegel.de/international/world/a-navigable-arctic-northeast-and-northwest-passages-both-free-of-ice-a-574815.html>, abgerufen am 2. August 2012).

O.A.: Snow dragons, in: The Economist, 1. September 2012, S. 43.

O.A.: Gazprom stoppt Erschließung von Gasvorkommen, in: Der Spiegel, 29. August 2012 (<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/gasfeld-in-sibirien-gazprom-stoppt-erschliessung-des-schtokman-feldes-a-852830.html>, abgerufen am 29. August 2012).

O.A.: China to open int'l institute for Arctic studies, in: China Daily, 18. August 2012 (http://usa.chinadaily.com.cn/china/2012-08/18/content_15686337.htm, abgerufen am 1. September 2012).

O.A.: Hidden treasure, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

O.A.: One man and his dogs, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

O.A.: Pity the copepod, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

O.A.: The melting north, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

O.A.: Too much to fight over, in: The Economist, 16. Juni 2012 (LexisNexis).

O.A.: China says has Swedish backing on Arctic Council, in: Associated Press, 16. April 2012.

O.A.: The new cold war: Militaries eying Arctic resources, in: Fox News, 16. April 2012 (<http://www.foxnews.com/scitech/2012/04/16/new-cold-war-as-ice-cap-melts-militaries-vie-for-arctic-edge/>, abgerufen am 24. Juli 2012).

O.A.: China seeks Arctic Council observer status, in: CBC News, 1. Februar 2012 (<http://www.cbc.ca/news/canada/north/story/2012/02/01/north-china-arctic-pm.html>, abgerufen am 31. August 2012).

O.A.: Aker beginnt mit Bau, in: n-tv, 17. Januar 2008 (<http://www.n-tv.de/wirtschaft/meldungen/Aker-beginnt-mit-Bau-article249545.html>, abgerufen am 23. August 2012).

O.A.: Canada to strengthen Arctic claim, in: BBC News, 10. August 2007 (<http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/6941426.stm#map>, abgerufen am 31. August 2012).

Xie Chuanjiao / Huang Yaning: Xuelong sets off for 5th Arctic journey, in: China Daily, 2. Juli 2012 (http://usa.chinadaily.com.cn/china/2012-07/02/content_15543448.htm, abgerufen am 29. August 2012).

Wang Qian: Construction tender breaks ice on new vessel, in: China Daily, 1. August 2012 (http://europe.chinadaily.com.cn/china/2012-08/01/content_15636652.htm, abgerufen am 4. August 2012).

Watts, Jonathan / Macalister, Terry: Greenpeace and A-list celebrities call for Arctic 'sanctuary', in: The Guardian, 21. Juni 2012 (<http://www.guardian.co.uk/world/2012/jun/21/greenpeace-paul-mccartney-penelope-cruz-arctic>, abgerufen am 22. August 2012).

Yang Jian: China has a key role in safeguarding the Arctic, in: China Daily, 29. Juni 2012, S. 9.

Zhang Jiansong: Woguo xinjian yi sou jidi kexuekaocha pobingchuan jihua 2013 nian tourushiyong [China baut einen neuen Eisbrecher für die Polarforschung und plant die Inbetriebnahme für das Jahr 2013], in: Xinhua News, 19. November 2009 (http://news.xinhuanet.com/tech/2009-11/19/content_12495351.htm, abgerufen am 16. Juli 2012).

